

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters: täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurück-gegeben.

## Denunziationen.

Der Vicarius perpetuus von Neufkirchen Herr Dr. Gregorez hat es wieder nöthig befunden, sein Kirchenlicht leuchten zu lassen. Er hat eine Rede gehalten, die insofern beachtenswerth ist, als sie im Abgeordnetenhaus eine gewiß nicht beabsichtigte Heiterkeit erregte. Bei dem Titel Schulaufsicht öffnete sich nämlich die Schleuse seiner Beredsamkeit; aber nur dünn, wie beim letzten Pressen des Pilsowweines sickerten die wässrigen Worte des gewesenen Bibelprofessors hervor. Bei Dr. Gregorez macht nicht der Vortrag des Redners Glück; und wenn ihm doch die Ehre zu theil wurde ausgelacht zu werden, so mag er es dem Umstande zuschreiben, daß er Behauptungen und Unwahrheiten mit eben solcher Drolligkeit umherzuwerfen verstand, wie ein japanesischer Artist seine Fangbälle.

Wir geben es gerne zu, daß es auch für ein Genie vom Range des Dr. Gregorez schwer sein müsse, neue Denunziationen zu erfinden, allein solches ist noch lange kein stichhaltiger Grund, die alten Jahrgänge des slovenisch-kerikalischen Verdächtigungsorgans zu plündern und einer zum größten Theile mit dem Zeitgeiste fortschreitenden Gesellschaft abgestandene und längst widerlegte Stumpfsinnigkeiten als Neuheiten vorzusetzen. Originell war in seiner diesmaligen Rede nur die Verdächtigung des Lehrkörpers an den beiden untersteirischen Gymnasien und die mit derselben verbundene Denunziation, sagte doch der Gott geweihte Mann, daß an den Mittelschulen in Marburg und Cilli Terrorismus, Parteilichkeit und Verfolgung gegenüber slovenischen Studenten herrsche, wie kaum anderswo, und daß der Direktor und die Professoren des Marburger Gymnasiums von Animosität gegen die slovenische Jugend erfüllt seien.

Wahrscheinlich hatte Dr. Gregorez dabei den Austritt der deutschen Marburger Professoren aus dem Studentenunterstützungsvereine im Auge. Grund genug, um gegen dieselben Ausfälle zu machen. Der wackere Streiter für panslawistische Ideen weiß es aus Erfahrung, daß keine Denunziation genug blöde und frivol ist, daß von derselben nicht etwas hängen\* bliebe. Darum: „Calumniare audacter!“ Herr Gregorez hatte auch bereits am gleichen Tage die Genugthuung, durch den Mund des Regierungsvertreters Hofrath Ulrich die Zusicherung zu erhalten, daß über die Beschwerden bezüglich des Amtsgebahrens der Direktoren und Professoren in

Marburg und Cilli die nöthigen Erhebungen gepflogen werden.

Daß diese Erhebungen, wie hundert andere, welche über ähnliche, einem ungezügelten Deutschemasse entsprungene Denunziationen erfolglos bleiben und nur die Praktiken der slovenischen Wortführer bloßstellen werden, ist sonnenklar. Aber traurig, überaus traurig ist es, daß die erbitterte Angeberei eines Mannes, der wegen der Leichtfertigkeit seiner Beschuldigungen schon wiederholt Konflikte hatte, gegen pflichtgetreue Staatsbeamten, die sich alle erdenkliche Mühe geben, in unserer vom Parteihader erfüllten Zeit nach keiner Seite einen Anstoß zu erregen, — genügt, dieselben zu inquiriren. Wenn irgendwo in gemischtsprachigen Landestheilen von einem leidlichen nationalen Frieden gesprochen werden kann, so ist dies in Marburg der Fall. Die Bevölkerung hat kein zu großes politisches Temperament. Beweis dessen, daß es mit Ausnahme des Gewerbevereines keinen zweiten politischen Verein giebt. Die deutsche Beamtenschaft aller Dienstzweige hält sich jeder öffentlichen Kundgebung, welche die vorgesezten Behörden verstimmen könnte, mit Unrecht ängstlich ferne. Die erst kürzlich stattgefundene Reichsrathswahl hat es gezeigt, daß dieselbe sich einer Zurückhaltung, die fast an Einschüchterung grenzt, befließt. Doch dies Alles kann sie vor Angebereien nicht schützen, und an ihr bewähren sich die Worte des Dichters: „Es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“ Gegen solche Belästigung, sowie gegen die unausgesetzten Nadelstiche von Leuten, die nur aus Gedankenarmuth oder um überhaupt was sagen zu können, die Wahrheit ohrfeigen, giebt es leider keinen Schutz, und je indifferenter Jemand ist, desto leichter läuft er Gefahr, bloßgestellt zu werden. Die Slovenen vom Schlage des Dr. Gregorez verstehen keine Objektivität, sie verlangen Parteinahme, aber nur für ihre verrückten Ideen. Kein deutscher Professor des Marburger Gymnasiums steht im Parteikampfe, wohl aber stehen nichtdeutsche Professoren des Marburger Gymnasiums in demselben; und das hiesige slovenisch-kerikale Blatt erfreut sich der Mitarbeiterschaft eines solchen u. zw. eines sehr verbitterten, dem es nicht darauf ankommt, selbst gegen seine Berufsgenossen zu Felde zu ziehen. Wir glauben, ohne denunziren zu wollen, daß es für die Unterrichtsverwaltung ersprießlich wäre, solchen Leuten in erster Linie einen zarten Wink zu geben.

## Anonyme Brieffschreiber.

Wie häufig hört man gegenwärtig von anonymen Briefen und anonymen Brieffschreibern, einer Handlungsweise, die zu dem Zwecke angewendet wird, anderen Personen, ohne die geschilderten Verhältnisse vertreten zu müssen, an Ehre oder Geldbeutel zu schaden. Dies Treiben jener Dunkelmänner ist aber alt, und man kann wohl sagen, ebenso alt, wie jede andere Gemeinheit auf unserer Erdenwelt.

Es ist aber auch eine recht billige Gemeinheit, mit einem Bogen Papier und einer Fünf- oder Zehnpfennigmarke ein Menschenleben, das Glück einer Ehe, die Ehre von Personen oder Familien, den Kredit eines Geschäftsmannes u. a. m. zu ruiniren, und während der Dieb und Einbrecher, der Räuber auf der Landstraße und der Mordgeselle in finsterner Nacht wenigstens Freiheit und Leben bei ihrem verbrecherischen Gewerbe in die Schanze schlagen, sitzt der anonyme Lumprian und Ehrendieb, der Räuber von Glück und Frieden ruhig daheim und beobachtet ohne Sorgen von seinem Schreibtische aus die Wirkung seines elenden Machwerkes.

Es ist, wie bereits gesagt, eine sehr billige Gelegenheit, auf diese Weise den anderen Mitmenschen zu schaden. Am meisten haben wohl die Behörden und Zeitungsredaktionen Gelegenheit, dies zu beobachten, da wohl Niemand mehr mit anonymen Zuschriften übersät wird, als diese. Während nun diese anonymen Sudeleien bei den Behörden immerhin eine Erörterung erfahren müssen, werden die anonymen Wißche von den besseren Redaktionen meist mit sehr kaltem Blute aufgenommen und verschwinden daher unbeachtet und wirkungslos in die tiefste Tiefe des unergründlichen Papierforbes. Allerdings können unter diesen Anonymitäten manchen harmlose, vielleicht auch wohlwollende Absichten zugrunde liegen; in der Hauptsache aber sind sie aus Niederträchtigkeiten, Beleidigungen und Verläumdungen mannigfaltiger Art zusammengesetzt und bilden so einen richtigen, nie abweichenden Gradmesser für die Unsumme von Unbildung und Rohheit, für niedere Gesinnung und Schadenfreude, welche leider noch in einem beträchtlichen Theile unserer Bevölkerung steckt und sich in tausend und abertausend Verfündigungen gegen Anstand, gute Sitten und fast regelmäßig in schrecklichster Orthographie und Stilistik kund giebt. Wüßten nur jene Schundschreiber und Federlumpen, wie selten der von ihnen beabsichtigte Effekt erzielt wird, so würden sie doch vielleicht die Portoauslagen und Kosten für Papier und Tinte sparen und schluckten Gift und Galle, wenn auch ungen, jedoch immerhin kostenlos, hinunter.

Leider sind nun aber nicht alle Menschen, Behörden und Redaktionen in dieser Beziehung so kaltblütig, auf das anonyme Brieffschreiben wenig oder gar keinen Werth zu legen, und gerade deshalb hat dieser Auswuchs des modernen Lebens seine hochernste und recht bedeutungsvolle Seite. Es ruht eben im Innern eines jeden, oft mehr, oft minder tief

Nachdruck verboten.

## Im Bann der Bühne.

Roman von Max Beszgi.

23. Fortsetzung.

„Dazu hatte er kaum einen Grund“, gab Stähling gleichgiltig zur Antwort.

„Glaubst Du dies wirklich? Ich nicht; ich bin sogar fest überzeugt, daß er von seinem Standpunkte aus recht begründete Ursache zu einem solchen Vorgehen hatte, galt es doch in erster Linie, Dich als möglichen Bewerber um Melittas Hand unschädlich zu machen. Du verkehrst zu viel im Hause, als daß Dimitri der Gedanke besonders fern gelegen wäre, zwischen Dir, dem von allen Frauen und Mädchen bewunderten Manne und Melitta könnte ein zu häufiges Begegnen leicht die Gelegenheitsmacherin der Liebe werden...“

„Du bist ein unverbesserlicher Pessimist!“

„Meinetwegen ein Intriguant, dem Du es jedoch nicht in Abrede stellen wirst, daß er immer ein offenes Auge hat. — Ich gehe noch weiter und setze voraus, daß Dimitri wußte, daß die beiden Mädchen für Dich eine kleine Schwärmerei begehren, hast Du ihnen ja doch im verflossenen Sommer Ritterdienste erwiesen, die ganz besonders hoch veranschlagt wurden. Ist es nun gar so umfaßbar, daß Dimitri freie Bahn haben wollte? Mußte nicht eine hingeworfene Bemerkung über Deine Beziehungen zu Sigrun von Erfolg sein, namentlich, da es Dir gelang, die spröde Dame zu bestimmen, eine Einladung anzunehmen, welche von jemand Anderem zwecklos gemacht worden wäre? Die Zusage hat auch bereits gewirkt, aber nur auf die beiden Mädchen, welche dahinter trotz ihrer Jugend und Unschuld eine ernste Neigung vermuthen. Ich habe dies von Jda selbst erfahren.“

„Seit wann stehst Du denn mit der Kleinen so vertraut?“

„Mädchenhafte Neugierde war es, die sie verleitete, bei mir Aufklärung zu suchen“, gab Müller zögernd zur Antwort.

„Nun, werde nur nicht verlegen“, sagte Stähling mit gekünsteltem Scherze. „Liebe ist ja keine Schande, daß man darob zu erröthen brauchte, wenn sie auch lange kein Glück ist.“

„Doch, bleiben wir beim Gegenstande. Dimitri erblickte in Dir, einen gefährlichen Nebenbuhler. Seine Art, Dich unschädlich zu machen, scheint hier im Hause gewirkt zu haben, denn das Interesse für Dich ist allgemein im Erkalten.“

Stähling versuchte wieder zu lächeln.

„Zawohl, im Erkalten. Wer würde sich auch darüber wundern. Doch sei jetzt offen! Hat Dich die Sigrun wirklich bestrickt?“

Diese Frage traf den Arzt ganz unvorbereitet. Er wußte im Augenblicke nicht, ob er dem Freunde zürnen oder dessen Rücksichtslosigkeit als Scherz auffassen sollte. „Du bist recht originell gelaut“, entgegnete er nach kurzem Nachdenken.

„Und Du wenig aufrichtig. Ich will daher nicht weiter Dein Vertrauen auf die Probe stellen, allein das Eine möchte ich denn doch aussprechen: Wenn Du Dich einer größeren Günstbeziehung seitens der Theaterprinzessin rühmen könntest, als Prinz Arnulf, der bereits am kurens amoris krank, dann stehst es für mich fest, daß Sigrun und Dimitri im Einverständnisse handeln.“

„Das ist eine etwas paradoxe Folgerung.“

„Mag sein, aber verschiedene Nebenumstände lassen sie berechtigt erscheinen. Eine Frau, welche es sich in den Kopf gesetzt hat, durch Zurückhaltung und Abgeschlossenheit die Gesellschaft zu verblüffen, welche mit eiserner Konsequenz ihren Vorsatz durchführt, ändert ihr Verhalten nicht ohne

ganz besondere Absichten. Sigrun scheint jedoch, wie auf ein gegebenes Stichwort, aus ihrer Reserve zu treten. Deine Vermittlung, die über Anregung Dimitris erfolgte, genügte, eine monatelange Verstellung aufzugeben. Wenn ich nun erwäge, daß die Gedachten einander nicht fremd sind, daß sie insgeheim zusammen verkehrten, dann ergibt sich von selbst mein Schluß.“

„Woher weißt Du, daß sie mit einander verkehrten“, fragte Stähling, auf den die Logik des Freundes einzuwirken begann.

„Ich habe die Beiden selbst in Holzendorf getroffen.“

„Zufall.“

„Schon möglich. Allein vor wenigen Tagen, also kurz vor der plötzlichen Geschäftsreise Dimitri's, wurde dieser von einem meiner Reporter gesehen. Er kam aus dem Hause Sigruns, woselbst er über eine halbe Stunde verweilt hatte.“

„Kann er nicht Jemand anderen dort aufgesucht haben?“

„Nein, denn das Haus bewohnt außer der Eigenthümerin nur Sigrun und erstere ist bereits seit Wochen abwesend.“

„Du bist ja ein kleines Polizeigenie“, rief Stähling mit leichter Ironie.

„Das gehört nun einmal zu meinem Berufe. Doch noch mehr. Am gleichen Tage, an dem Dimitri abreifte, verließ auch die Jose Sigrun's die Stadt.“

„Würde dies Dir auch rapportirt?“

„Gewiß, denn meine Leute interessieren sich für Alles, was mit den Theaterdamen in irgend welchem Zusammenhange steht, sehr lebhaft. Die Jose ist noch nicht zurückgekehrt, und gestern ließ Sigrun die Vorstellung absagen, weil sie ihre Ankleiderin nicht zur Verfügung hatte.“

versteckt, ein gewisses Maß von Mißtrauen und bei all denjenigen, welche nicht ganz besonders gegen derartige Schreibereien gewappnet sind, wird nichts leichter als eine anonyme Zuschrift, und wenn ihr Inhalt auch noch so erlogen, widersinnig und blödsinnig ist, dieses Mißtrauen erwecken, ihm ein verderbenbringendes Ziel zuweisen. Und selbst bei den Leitern der behördlichen Geschäfte, die ja glücklicherweise meist frei von allen Vorurtheilen sind, bleibt doch nach und nach etwas hängen, wenn immer und immer wieder ein und dieselbe Person treffende anonyme Briefe eingehen. Dann beschleicht auch den Gewappnetsten das Gefühl, daß doch vielleicht etwas Wahres an der Verläumdung sei, das Gift frisst dann weiter und — der Zweck des Elenden ist erreicht.

Und wie es bei den Behörden ist, so eben auch im Privatleben. Wie oft genügt nicht bloß ein Wort, eine heimtückische Andeutung, um den Samen zu einer Feindschaft auszusäen, deren traurigste Folgen meist unabsehbar und unberechenbar sind.

Wie tief moralisch muß der Mensch gesunken sein, der es fertig bekommt, die Feder anzusetzen und mit vollem Bewußtsein eine solche Niedertracht zu begeben! Wie erbärmlich und verächtlich müssen sich solche Individuen selbst in einem Augenblicke erscheinen, wo ihr besseres Selbst, wenn sie überhaupt noch ein Fünkchen davon besitzen, erwacht und sie sich sagen müssen, was sie hinter dem Schild der Anonymität angerichtet haben!

Wie viel Jammer und bittere Thränen, wie viel Flüche und Verwünschungen haben anonyme Briefe schon hervorgebracht! Wie viel Todfeindschaft und Haß haben sie erregt und wie viel schönes, oft jugendfrohes und still bescheidenes Glück mögen sie schon vernichtet haben! Der Sohn ist vom Herzen des Vaters, die Tochter von dem der Mutter gerissen worden, Mißtrauen und Kälte säeten sich zwischen Mann und Weib, Freunde verwandelten sich in Feinde, die Braut trennte sie vom Bräutigam, den Beamten machten sie verhaßt bei dem Vorgesetzten, allüberall, wo sie eintrafen, verursachten sie tiefe, meist unheilbare Risse im Zusammenleben.

Doch wer könnte alle die verderblichen Folgen aufzählen, welche die Niederträchtigkeit durch anonyme Briefe erzielt hat, fortgesetzt noch erzielt und leider auch immer erzielen wird, solange die Menschen mit gegenseitigem Mißtrauen behaftet sind und nicht Bildung und Aufklärung, Charakterstärke und Willenskraft den Empfänger eines anonymen Briefes gegen das Gift seines Inhaltes wappnen.

Nun hat allerdings das Straf-Gesetzbuch die elenden Schreiber anonymen Briefe mit strengen Strafen bedroht, aber kein Gesetz des ganzen Erdballes kann allein diesem elenden Treiben steuern. Und selbst dann, wenn der anonyme Brieffschreiber entdeckt wird, wenn der Schriftenvergleich auf das Genaueste die Person des Federlumpen festgestellt hat, selbst dann noch geht jener straffrei aus, weil er zu seiner ersten elenden That eine zweite ebenso elende hinzufügt, — zu lügen, also einfach zu leugnen, daß er der Verfasser des Schriftstückes sei.

Wie läßt sich aber nun gegen diesen Krebschaden ankämpfen? Hier muß die Erziehung ihr Möglichstes thun. Von frühester Jugend an muß den Kindern der Haß gegen alles anonyme Geschreibsel fortgesetzt eingeprägt und ihnen immer und immer wieder klargemacht werden, daß der Verfasser fertiger und Absender namenloser Schriftstücke ein elender Feigling, ein Schurke in des Wortes vollster Bedeutung ist.

Das beste Mittel aber gegen anonyme Brieffschreiber ist, ihre Produkte ungelesen den Flammen zu übergeben. Probatum est.

Egon W.

**Aus der Rede Dr. Gregr's.**

Das Ereigniß auf parlamentarischem Gebiete ist die Rede, welche der jungtschechische Abgeordnete Dr. Gregr gegen den Schulantrag des Fürsten Liechtenstein am 20. d. gehalten hat. Dr. Gregr ist ein nationaler Heißsporn, dem sämtliche Register des Brusttones der Ueberzeugung zur Verfügung stehen, der eine durch Taborreden geübte und erprobte Macht des Vortrages besitzt, und der die Zuhörer ebenso zu fesseln,

wie unter Umständen zu begeistern versteht. Welche Gewalt den Worten des unverjöhnlichen Deutschenhassers innewohnt, davon haben die Liberalen am verflossenen Mittwoch einen Hauch verspürt. Sie jubelten dem kleinen Manne, der gegen die Deutschen schon wiederholt die größten Schmähungen vorgebracht hatte, förmlich zu. — Es kann nicht unsere Aufgabe sein, Dr. Gregr deshalb besonders zu verhimmeln, ja wir bedauern es vielmehr, daß keiner der deutschen Abgeordneten auf die in ihrer Art vorzügliche Rede des Fürsten Liechtenstein die gebührende Antwort gefunden hat, denn die Polemik des Abgeordneten Dr. Weislof war recht banal, daß es also zur entscheidenden Absurde des Römings eines Jungtschechen, eines unserer erbittertsten Gegner bedurste. Dr. Gregr hat in seiner Rede es gezeigt, daß man streng national und doch freiheitlich gesinnt sein könne. Nie aber stellte er die freiheitlichen Momente den nationalen voran. Seine Begeisterung für die Volksschule wird jedoch noch erklärlicher, weil dieselbe die wirksamste Handhabe für die fortschreitende Tschechisirung bietet. — Nachdem zu Beginn seiner Rede Dr. Gregr den Unterrichtsminister Dr. Gautsch der Justifizirung der folgenden Gegner übermachte, erklärte er namens der Jungtschechen deren entschiedene Gegnerschaft gegen die konfessionelle Schule und sprach die Hoffnung aus, daß trotz der nationalen Gegnerschaft ein Zusammenwirken mit den Deutschen in freiheitlichen und kulturellen Fragen Platz greifen werde. Liechtenstein's Mäßigung sei ein alter Kniff der Römlinge, so lange sie nicht in den Besitz der Macht gelangt sind. Ganz anders klingt ihre Sprache, sobald sie sich Sieger fühlen, dann verwandelt sich die Milch der christlichen Demuth und Sanftmuth in das Gegentheil, in Gift, Haß, Unduldsamkeit und Verfolgungssucht. Die Klerikalen sind Vogelsteller, welche das Volk täuschen. — Er brandmarkte den Petitionsschwindel der Klerikalen betreffs Einführung der konfessionellen Schule und vertheidigt die Neuschule; es seien Verläumdungen, welche durchaus unbeweisbar sind, wenn man ihr Demoralisation zuschreibe. Man sollte nicht vergessen, daß die Sittlichkeit gerade in den unter der Priesterherrschaft stehenden Ländern den tiefsten Stand erreichte. Die Schule, welche von allen Staatsbürgern ohne Unterschied der Konfession erhalten wird, muß auch davor bewahrt bleiben, einzelnen Konfessionen als Werkzeug der Proselytenmacherei zu dienen. Prinz Liechtenstein sage, der Neuschule fehle der katholische Geist. Was aber ist der katholische Geist? Ist es der Geist der Torquemadas oder Bolzanos? Der Geist des Jesuiten Mariano, welcher den Königsmord vertheidigte, oder Paskals, welcher die Jesuitenmoral geißelte? Den Klerikalen liegt lediglich an der Bevormundung des Volkes und der Herrschaft der Kirche. Unwissende Völker sind leichter zu bevormunden. Die Folgen der Priesterherrschaft hat Oesterreich bereits zu seinem ärgsten Schaden kennen gelernt. Er führte zu n. B. Beispiele an, daß die Neuschule das Bildungsniveau des Volkes gehoben hat, aufklärend gewirkt und nützliche Kenntnisse verbreitet hat. Das soll nun aufhören, damit das Volk in die Nacht der Unwissenheit und des Aberglaubens zurückfinke. Ein Liechtenstein hatte das Hauptverdienst an der Abschachtung des tschechischen Volkes im dreißigjährigen Kriege, nun will ein anderer Liechtenstein dem Volke ein neues Grab graben, das Grab der Unwissenheit und Verkommenheit. „Was that Ihnen, Prinz Liechtenstein, mein unglückliches Volk? Das ist nicht edel gehandelt, das ist nicht die Sühne für die Verbrechen, welche Ihre Ahnen an uns begangen haben! Ich weiß, die Deutschen werden sich der Neuschule annehmen, ich bitte sie darum namens Oesterreichs und namens der menschlichen Kultur! Redner schloß mit den Worten: die Jungtschechen seien eine nationale Partei, welche aber nur durch Freiheit und den Fortschritt die nationale Größe des Volkes erreichen wolle, nicht durch Mittel der Reaktion und des Rückschrittes.

**Die Gemeinderathswahlen in Wien.**

Auch bei den Wahlen des zweiten Wahlkörpers gelang es den Antisemiten, vier Mandate zu erringen. Da dieser Wahlkörper von der Wiener Presse als der der Intelligenz bezeichnet wird, so entfällt für die Zukunft die Insinuation, daß die Antisemiten nur über behörte Volksmassen verfügten,

und zwar umso mehr, als die innere Stadt, also der Bezirk, welcher als der vornehmste der Residenz gilt, einen Antisemiten wählte. Daß diese feste Burg des Scheinliberalismus dem Anprall der Antisemiten unterlag, läßt für die nächsten Reichsraths- und Landtagswahlen einen Sieg der Letzteren auf allen Linien erwarten. Zerstoßen sind heute bereits alle Nebel, welche die Bewegung in Wien für den Fernstehenden trübten. Die Hoffnungen, welche man im Mai v. J. an die Verurtheilung des Volksmannes Schönerer setzte, den eine nationale Aufwallung gegen die Breßlauindustrie um alle bürgerlichen Ehrenrechte und den Adel brachte, sind grausam zerstört, und mächtiger als je steht die Partei, zu deren Bildung er den Anlaß gegeben hatte, heute da. Unsere Vorherfage am Tage der Verurtheilung des unerlöschenen Tribunen hat sich erfüllt, und wenn derselbe nach Ablauf von vier Jahren seinen erneuten Einzug in das Parlament halten wird, dann wird die Partei, welche höhnisch einst die „Zweimännerpartei“ genannt wurde, einen bedeutenden Bruchtheil der deutschen Opposition bilden.

**Die Vorgänge in Ungarn.**

Straßenunruhen sind in der Hauptstadt Ungarns gerade keine Seltenheit, aber daß sich dieselben bereits in die Räume des Gesetzgebungskörpers verpflanzen konnten, zeugt von einer abschreckenden Verwilderung. Am 19. d. als Minister Tisza die persönlichen Angriffe des Abgeordneten Karl Göttös abgewiesen hatte und die Sitzung geschlossen worden war, trafen und lärmten einige junge Leute in der Vorhalle des Hauses und riefen den Abgeordneten der Regierungspartei allerhand Insulten zu. Einer der Studenten griff den 70jährigen Abgeordneten Jvanka an. Darauf eilte der Abgeordnete Kobonczy auf ihn zu und rief: „Schämt Ihr Euch nicht, einen Greis anzugreifen?“ Der Student erwiderte schreiend: „Dorn suche ich mir eben einen jüngeren aus!“ und versetzte dem Abgeordneten Kobonczy eine Ohrfeige. Darauf zog Kobonczy einen Revolver aus der Tasche und schoß den Studenten in den Schenkel. Noch mit dem Revolver in der Hand, sagte Kobonczy ruhig: „Ich wollte den verrückten Menschen nicht tödten, nur ihn auf der Stelle züchtigen.“ Nun kam auf Veranlassung des Quäkors die Polizei hinzu, die den jungen Menschen in die Quäkur brachte, wo er sich als Realschüler und Einjährig-Freiwilliger auswies. Die ganze wilde Szene hatte ungeheure Aufregung hervorgerufen. Unterdessen hatte sich vor dem Hause eine zahlreiche Menge angesammelt, die nach und nach zu einer so dichten Masse anwuchs, daß die Abgeordneten sich kaum entfernen konnten. Die Polizei erschien am Plage und forderte die Menge auf, sich zu entfernen, was auch unter nicht wiederzugebenden Schmährufen auf die Regierung und ihre Partei geschah. Jetzt erst konnten die Abgeordneten das Haus verlassen. Ministerpräsident Tisza hatte sich mit seinem Sohne in einem Wagen entfernt. Der ganze Vorgang rief hier einen unbeschreiblichen Eindruck hervor. Der erste Theil der Sitzung des Abgeordnetenhauses war geradezu ein Triumph für Tisza, da er mit wenigen Worten die Absurdität der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen nachwies und den Ankläger abschüttelte, so daß dieser sofort von der eigenen Partei verläugnet wurde und die gemäßigten Opposition gezwungen war, sich von der verbündeten äußersten Linken loszusagen. Nebenbei war der Angriff gegen Tisza kleinlich, da der Ministerpräsident mehrfacher Millionär ist, der sicherlich wegen 23.000 Gulden nicht irgendwie sich kompromittiren würde.

**Tagesneuigkeiten.**

(Militärisches.) Wie die „Reichswehr“ meldet, hat in Stellvertretung des General-Infanterie-Inspektors der Kommandant des Stabsoffiziers-Kurses und Inspektor der Armee-Schießschule, FML. Friedrich Hoze, eine Inspektionstour zu dem Zwecke angetreten, um aus eigener Anschauung die Erprobung der neuen Infanterie-Ausrüstung bei den mit dem Repetirgewehr betheiligten Truppen kennen zu lernen. FML. Hoze benützt diese Gelegenheit zu uniformativen Vorträgen über die neue Infanterie-Ausrüstung in ähnlicher

In diesem Augenblicke trat Jda wieder in das Zimmer. Sie hatte es nicht länger über sich bringen können, außen zu warten.

Stähling machte eine übertrieben finstere Miene.

Ganz geängstigt blickte das Mädchen zu ihm empor. Es fürchtete das Schlimmste zu hören.

Der Arzt, dem die Angst Jda's Vergnügen bereitete, gab sich Mühe seinen Ernst-beizubehalten. Er schüttelte bedenklich den Kopf und prüfte nochmals den Verband des Freundes.

Jda konnte sich nicht mehr halten. „Ist die Wunde gefährlich“, fragte sie mit bebender Stimme.

„Das läßt sich vorläufig nicht absehen“, entgegnete der Arzt.

Müller wollte der Bemerkung des Freundes widersprechen. Doch dieser hielt ihm die Hand auf den Mund und gebot ihm zu schweigen.

„Sie haben also wenig Hoffnung“, sagte Jda schmerz bewegt, während Thränen ihr in die Augen traten.

„Der Mensch soll nie verzagen. Wenn ich nur wüßte, wie ich den Unglücklichen fortschaffen könnte.“

„Wo denken Sie hin“, fiel sie trotz der Aufregung fast entrüstet dem Arzte ins Wort. „Herr Doktor Müller hat in unserem Hause den Unfall erlitten, er muß auch hier bleiben.“

„Aber glauben Sie doch nicht dem Schwäger“, rief überglücklich Müller. „Mir fehlt ja nicht das Mindeste. Die Schramme ist nicht der Rede werth. Ich hoffe schon auf dem Balle recht flott tanzen zu können, und bitte Sie um alle ersten Touren.“ Zur Bekräftigung seiner Worte sprang er auf und erfaßte Jda's Hand.

Das Mädchen wußte nicht, welchem von den beiden Männern es Glauben schenken sollte. „Schonen Sie sich, Herr Doktor“, war Alles, was es zu sagen vermochte.

Stähling hatte genug gesehen. „Mein Freund bedarf wirklich keiner Schonung“, sagte er heiter.

Jetzt erst wurde Jda gewahr, daß der Arzt mit ihr eine kleine Komödie gespielt habe, und daß sie in ihrer Besorgniß ihr Empfinden verrathen habe. Jungfräuliche Scham färbte ihre Wangen, doch zu glücklich, um Jemanden zürnen zu können, stammelte sie: „Das war recht häßlich von Ihnen, Herr Doktor!“

„Verdiene ich keinen besseren Dank? Habe ich auch Dich verletzt, Fräulein?“

Müller fand keine Antwort. In stiller Seligkeit hielt er noch immer Jda's Hand in der seinen. Und der zarte Druck derselben sprach beredter als die glühendsten Bethenerungen, er vermittelte hunderte von liebenden Gedanken.

„Erlaubt, daß ich durch meine Gegenwart Euch nicht weiter löre“, sagte Stähling und verließ das Zimmer.

Er begab sich nach der Stätte des Unfalles, wo bereits zwei Aerzte die verletzten Arbeiter untersucht und deren Uebertragung in das Krankenhaus angeordnet hatten. Hier begegnete ihm Melitta. Stähling erinnerte sich der Andeutungen Müller's. Mit ganz besonderer Aufmerksamkeit betrachtete er die liebliche Erscheinung, deren Stirne ein kummervoller Anflug umwölkte. Er hatte sie seit den Ferien nicht gesehen. Damals war sie ihm noch zu sehr als Pensionatsfräulein erschienen, heute jedoch stand sie als erblühte Jungfrau ihm gegenüber. Unwillkürlich stellte er einen Vergleich zwischen ihr und Margot an und es war ihm plötzlich, als ob die blendende, verjüngende und sinnliche Schönheit der letzteren von der milden und keuschen Anmuth Melitta's verdunkelt würde.

Mit einer tiefen Verbeugung, als träte er vor eine fremde hochgestellte Dame, begrüßte er Melitta, welche den Gruß ebenso zeremoniell erwiderte. Wenn sich die Beiden noch nie im Leben gesehen hätten, ihre gegenseitigen Höflichkeitsbezeugungen hätten nicht frostiger und nichtsagender sein können, und doch hatten sie schon oft zusammen geschertzt und geplaudert. Stähling gab sich alle Mühe, nach einigen banalen Phrasen eine kleine Konversation zu beginnen, doch es wollte ihm nicht gelingen; er glück in diesem Augenblicke einem Studenten, der zum erstenmale mit dem Gegenstande seiner Verehrung allein ist.

Aber auch Melitta war in gleicher Weise unbeholfen. Sie athmete förmlich auf, als ihre Mutter erschien und sich bei Stähling nach dem Befinden Müllers erkundigte.

Der Arzt fand schnell seine gewohnte Sicherheit wieder. Ohne Melitta, welche scheinbar theilnahmslos seine Mittheilungen mit anhörte, nur mit einem Blicke zu streifen, klärte er die Kommerzienrätthin über das Befinden Müller's auf. Er versicherte ihr, daß von einer Gefahr keine Rede sein könne, und daß sich der Verletzte recht wohl befinde. Doch sei es Zeit, daß sich derselbe nach Hause begeben und dort sich die Nacht über Eisumschläge machen lasse.

Die Kommerzienrätthin dankte ihm für seine Bemühungen, und Stähling, der nun sah, daß man seiner Hilfe als Arzt nicht mehr benötigte, verabschiedete sich.

Von ganz sonderbaren Empfindungen erfüllt, verließ er das Haus. Die Vorstellungen des Freundes begannen ihm ernstlich zu beschäftigen. Einige der gehörten Vermuthungen hatten sich ihm auch schon aufgedrängt.

Fortsetzung folgt.

Weise, wie er dies am 8. d. M. im militär-wissenschaftlichen Verein in Wien that. Die neue Infanterie-Ausrüstung darf übrigens keineswegs als endgiltig normirt angesehen werden. Diefelbe wird vielmehr noch im Laufe des Sommers einer gründlichen Erprobung bei den Truppen unterzogen werden. Nach dem Schlusse der Waffenübungen werden sodann die Truppen ihre Generalrelationen vorzulegen haben und erst im Monate November dieses Jahres wird eine neue Adjustirungs- und Ausrüstungsvorschrift zur Ausgabe gelangen. Alle bis dahin ergehenden Weisungen und Abänderungen sind als provisorische Maßregeln anzusehen. — Daselbe Blatt berichtet, daß die Heeresleitung sich entschlossen hat, komplette Eisenbahnbahnhöfen-Kommissionen als selbständige Eisenbahnbehörden schon im Frieden aufzustellen. Die Bureau der Linien-Kommissionen dürften schon vom 1. November d. J. angefangen aufgestellt werden.

(Feldtelegraphen-Mannschaft.) Die waffenübungs-pflichtige Mannschaft der Feldtelegraphen-Abtheilungen ist zufolge Verfügung des Reichskriegs- und des Landesverteidigungsministeriums je nach ihrem Aufenthalte in eine der folgenden Stationen einzuberufen: nach Prag zum 3. Pionnier-Bataillon, nach Pettau zum 4. Pionnier-Bataillon, nach Krafau zum zweiten Bataillon des 1. Genie-Regiments, nach Budapest zum 4. Bataillon des zweiten Genie-Regiments und nach Korneuburg zum Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment. Die Einberufungstermine sind 6. bis 18. Mai, 19. bis 31. August.

(Eine Dame aus der höchsten österreichischen Aristokratie), die Gräfin Drosy, welche sich mit der berühmten Reitmeisterin Elisa in die Ehre theilte, in Gemeinschaft der Kaiserin von Oesterreich die höhere Reitkunst zu üben, hat sich, wie das „Echo de Paris“ mittheilt, eben als Zirkusdirektorin etablirt. Nachdem sie eine Erbschaft von einer Million Gulden gemacht, hat sie einen ungeheuren Zirkus errichtet, der ebenso bedeutend wie der Zirkus Renz sein soll, und durchreist, wenn das französische Blatt wahrheitsgetreu unterrichtet ist, jetzt Oesterreich und Ungarn. Sie gedenkt auch in Paris während der Ausstellung Auführungen zu veranstalten.

(Der Ärztemangel auf dem Lande.) Das Ministerium des Innern hat jenen Landesausschüssen, welche mit Rücksicht auf den Ärztemangel auf dem Lande die Wiedererrichtung der niederen medizinisch-chirurgischen Lehranstalten beantragt haben, eröffnet, daß die Regierung sich nicht bestimmt finde, diesem Antrage beizupflichten. Das einzige Mittel, den Ärztemangel zu beseitigen, beruht, wie die Regierung ausführt, auf der strengen Durchführung der Organisation des Sanitätsdienstes in den Gemeinden; es herrsche übrigens jetzt ein solcher Andrang zu den medizinischen Studien, daß es in den nächsten Jahren nicht an Bewerbern um eine Gemeindefunktion, selbst in ärmeren Gemeinden, fehlen wird.

(Ein neuer Sprengstoff.) Einem preussischen Artillerie-Offizier soll es gelungen sein, aus der Karbolsäure einen neuen Sprengstoff herzustellen und denselben zur Füllung eines Geschosses von einer bisher noch nie erreichten Zerstörungsgewalt zu verwenden. Die Versuche mit den betreffenden Geschossen, aus Mörsern abgeschossen, haben sich, wie eine Berliner Korrespondenz zu berichten weiß, bis jetzt stets bewährt und werden noch fortgesetzt. Drei dieser Geschosse, gegen ein Fort stärkster Konstruktion verwendet, sollen, wie hinzugefügt wird, ausreichen, daselbe dem Erdboden gleich zu machen, wobei die Trümmer auf weite Entfernung hin noch mit zerschmetternder Kraft wirken.

(Vom Mahdi.) Aus Suakim wird der „Times“ unterm 15. März gemeldet: „Kaufleute, die aus Tofar angekommen sind, erzählen, daß der Mahdi in Folge des Vordringens der Darfur-Stämme unter dem Einflusse El Senussis Omdurman aufgegeben habe. Die Dervische fürchten für die Sicherheit Khartums.“ (Omdurman, wo der Mahdi seit der Eroberung Khartums seinen Sitz genommen hatte, liegt Khartum gegenüber auf dem Westufer des Nils, bildet also gleichsam eine Vorstadt von Khartum.)

### Der Nationalökonom. \*)

Von D. Emeran.

Wir saßen nebeneinander auf der Schulbank. Der „Pepi“ war ein zuthunlicher, quedsilberner Knirps, mit dem es sich gut auskommen ließ. Im Winter baute er im „Närschenwald“ die schönsten Schneeburgen, „tippte“ am besten die Feiße, wußte im Sommer alle Vogelnester und im Herbst stets, wo die besten Birnen hingen. In der Schule ging es ihm nicht übel. Er war zwar kein großes Kirchenlicht, dafür aber recht zuvorkommend seinen Lehrern gegenüber; er reinigte den Tafelschwamm, nahm die Kreide in seine Obhut, stäubte die wilden Tiere ab, die im naturhistorischen Kabinett ihre Unsterblichkeit genossen, und war immer seelenvergüßt, wenn einer der Herren auf dem Katheder einen Witz machte. Nur mit Einem vertrug er sich nicht, und das war der Herr, welcher Arithmetik lehrte. Der Mann war aber auch schon zu neugierig. Der arme Pepi konnte drei, viermal die Antwort verweigert haben, immer wollte er noch etwas Neues ans ihm herausquetschen. Aber es ging einfach nicht. Pepi konnte sich stundenlang mit Kopfschmerzen den Kopf zerbrechen, es kam nichts heraus. Er litt fürchtbar, der Arme. Sein Antlitz glühte, über seine Nase perlten schöne Schweißtropfen, seine Glieder zitterten und jetzt kam auch noch seine Zunge, die sonst wie ein kleines Spinnrad schnurrte, in's Stottern und Stolpern, und aus war's und ein schöner „Vierer“ prangte im Notizbuch des Klassenlehrers. Und doch habe ich ihn niemals fluchen, nicht einmal den Erfinder des Zweimalzwei in die tiefste Hölle verwünschen hören. Ja, ein gutes Herz hatte der Pepi, das mußte ihm selbst der grimmige Klassenlehrer zugestehen.

\*) Aus „Deutsche Blätter“, Monatschrift, herausgegeben von H. N. Kraus in Eger.

(Auswanderung von Kindern.) Im vergangenen Herbst sind aus dem Nonstale nicht weniger als 292 schulpflichtige Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren nach Italien ausgewandert, um daselbst als Kaminfeegergehilfen („Spazzacami“) ein trauriges Dasein voll Entbehungen zu fristen.

(Ein neuer Industriezweig.) In Karlsruhe wurde dieser Tage ein Briefmarkenhändler verhaftet, welcher in Gemeinschaft mit einem Graveur alte Marken fabrizirt hatte. Welches Geschäft mit solchen Briefmarken gemacht worden ist, geht daraus hervor, daß der Betreffende für einen Bogen von 100 Dreißig-Kreuzermarken 2000 Mark erhalten haben soll. Die Herstellung von vielerlei Marken war geplant, zweierlei Sorten waren schon hergestellt.

(Die Ma ßregelung der deutschen Presse) in den Ostseeprovinzen wird gegenwärtig in einer noch nicht dagewesenen Weise geübt. Wagt es eine dort erscheinende deutsche Zeitung, gegen das rücksichtslose russifizierungssystem, welches neuerdings in Anwendung kommt, ihre Stimme zu erheben, so wird zunächst der Versuch gemacht, die Existenz der Zeitung dadurch zu untergraben, daß ihr das Recht, Inserate von Privatpersonen aufzunehmen, auf eine Reihe von Monaten entzogen wird; und hat dieses Mittel keinen Erfolg, so wird das Weitererscheinen der Zeitung einfach verboten oder nur unter Bedingungen gestattet, durch welche die Tendenz derselben vollkommen umgestaltet oder sie zu einem ganz abhängigen Blatte gemacht wird. So z. B. ist neuerdings das Weitererscheinen des „Revaler Beobachters“ nur unter folgenden Bedingungen gestattet worden: 1. darf derselbe keine Leitartikel enthalten; 2. politische Artikel sind aus dem „Prawiessk. Wiest.“ dem „Russischen Invaliden“ oder der „St. Petersburger Ztg.“ zu entnehmen; außerdem muß der Redakteur der Aufsichtsbehörde konveniren. Das Seltsame dabei ist, daß der fanatischen russischen Presse selbst die genannte „St. Petersburger Ztg.“ nicht mehr als zuverlässig erscheint; denn wie die „Russk. wiest.“ mittheilt, soll die Zeitung von deutschen Adelligen in den Ostseeprovinzen 3000 Rubel Subsidien zum Zwecke der Bertheidigung des Deutschthums in den Ostseeprovinzen erhalten.

(Tschechen und Russen.) Die Aufführung der Meisterwerke Richard Wagner's in Petersburg hat die Tschechen sehr verstimmt. Schon lassen sich einzelne Stimmen hören, daß die Russen sich eigentlich dem Tschechentume gegenüber „taktlos“ benommen hätten, indem sie ostentativ deutsche Künstler nach Petersburg berufen und deutsche Kunst daselbst befördert hätten. Warum haben denn auch die Tschechen keinen Richard Wagner und keine großartigen Kunstwerke aufzuweisen?

(Eine Expens-Note.) Das „Deutsche Volksblatt“ schreibt: Uns liegt ein Kostenverzeichnis des Wiener Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Julius Altshul vor, das aus mehr als einem Grunde besprochen zu werden verdient. Von dem Zahlsteller eines hiesigen Gasthauses aufgefordert, ihm zur Hereinbringung des ihm von einem Herrn St. schuldhigen Betrages von 40 Gulden behilflich zu sein, wird dem Kläger nun nach durchgeführtem Prozesse, in dessen Verlauf der Beklagte thatsächlich 35 Gulden eingezahlt hat, eine Kostenrechnung vorgelegt, laut welcher der Kläger 54 Gulden 13 Kreuzer an seinen Vertreter einzuzahlen hat. Da der Kläger seinem Rechtsfreund bereits einen Vorschuß von 5 Gulden übergab und Dr. A. den vom Gefлагten eingezahlten Betrag von 35 Gulden für Rechnung seiner Kosten in Empfang gestellt hat, so hätte der Kläger heute seinem Vertreter noch 14 Gulden 13 Kreuzer zu bezahlen. Mit anderen Worten: der Zahlsteller hat für Rechnung seiner Forderung nicht einen Kreuzer erhalten, und das Vergnügen, mit dem Herrn Hof- und Gerichtsadvokaten verkehrt zu haben, kostet ihm 19 fl. 13 kr.“

(Hohes Alter.) In Baltimore starb die Farbige Flora Bowman, deren Alter im Todenschein auf 114 Jahre, 10 Monate und 12 Tage angegeben ist. Ihre Tochter, Frau Hester Wilson, theilt mit und belegt mit Dokumenten, daß die Verstorbene von der Familie Weale in Talbot County aufgezogen und im Jahre 1809 an den Gastwirth Tascot

in Baltimore verkauft wurde. Erst mit 43 Jahren heiratete sie und bekam noch drei Kinder, zu denen sich im Laufe der Jahre 15 Enkel, 22 Urenkel, 19 Ururenkel und 5 Ur-Ur-Enkel gesellt haben.

### Berichte aus Steiermark.

#### Zur Saanregulirung.

Wir veröffentlichen heute eine Denkschrift, welche die Bauaktion des Giller Gemeinderathes verfaßt hat und welche am 22. d. zur Berathung vor dem hiesigen Gemeinderath kam. Diese Denkschrift ist an Se. Excellenz den Herrn Statthalter von Steiermark gerichtet und hat den Zweck, denselben für die Projekte der Bauaktion zu gewinnen. Wir werden auf dieselbe noch zurückkommen und bemerken nur, daß uns ihr deweter und fast serviler Ton nicht behagen kann. Ist denn die Auflösung der Bezirksvertretung schon vergessen? Die Denkschrift lautet: „Euere Excellenz! Der Gemeindegemeinschaft der Stadtgemeinde Gills hat, durchbrungen von der ihm zukommenden Aufgabe in seiner Sitzung vom 12. Oktober 1888 einstimmig den Beschluß gefaßt, mit dem Aufgebote aller Mittel und Kräfte für die Hintanhaltung der immer häufiger wiederkehrenden Wassergefahren einzustehen und erlaubt sich in dem vollen Bewußtsein, daß Euere Excellenz jeberzeit in der erspriechlichsten Weise, sowohl für das Wohl des Landes als auch zum Wohle einzelner Orte mit wahrhaft väterlicher Fürsorge eintreten, folgende Denkschrift unterthänigst zu unterbreiten: Durch die immer häufiger auftretenden Ueberschwemmungen wird das Stadtgebiet und die weitere Umgebung von Gills bedroht, Grund und Boden verwüthet, werden die Bewohner beunruhigt, die Besitzler an Hab und Gut geschädigt. Wenn man die Ursachen dieser Ueberschwemmungen erforschen und in ihrer Gänge beurtheilen will, so darf man sich nicht allein auf die Verhältnisse des Mittellaufes der Saan beschränken, sondern man muß auch den Oberlauf dieses Flusses bis zu dem Ursprunge und die in unmittelbarer Nähe von Gills in dieselbe einmündenden Nebenflüsse und Bäche in das Auge zu fassen. Zum großen Theile müssen diese Ueberschwemmungen auf jene kolossalen Walddestruirungen zurückgeführt werden, die vor mehreren Jahrzehnten in einer, man möchte sagen, systematischen Weise betrieben wurden, und die daran schuld sind, daß die Niederschlagswässer unaufhaltjam und plötzlich zu Thale stürzen, in ihrem Laufe den Boden aufwühlend, zahllose Runsen bildend, ungeheure Massen Erreiß, Schutt und Gerölle mit sich führend. Wenn auch die Handhabung des Forstgesetzes im Gegensatz zu dem Mas früherer Zeiten gegenwärtig eine strenge, allseitig befriedigende ist und die staatlichen Forstorgane ihren Pflichten mit eifriger Hingebung nachkommen, so vermag dieser Umstand dennoch nicht die herabgekommenen forestallten Verhältnisse sofort zu ändern und die damit verbundenen, für die Stadt höchst verderblichen Folgewirkungen mit einem Schlage aufzuheben, da bekanntlich Entwaldungen wohl bald vollbracht, die durch sie erwachsenden Mißverhältnisse und Schäden erst nach vielen Jahrzehnten, oft aber auch gar nicht mehr behoben werden können. Die Saan greift in ihrem oberen, wildbachartigen Laufe auch die vielen ungedeckten Bruchlehnen an und führt das abstürzende Materiale zu uns herab. Es kann auch nicht in Abrede gestellt werden, daß die Ausführung der Regulirungsarbeiten und Herstellung der Durchstiche in den oberen Strecken der dortigen Gegend wohl Nutzen, uns aber nur Schaden brachte, indem durch Kürzung des Laufes auch die Wassermassen bei größerem Gefälle rascher herabkommen und das oben liegende Geschiebe mit sich fortreißen. Im Gebiete der Stadt und unterhalb derselben verringert sich das Flußgefälle, das Flußbett ist abermal breit, ohne schützende Ufer, der Flußlauf wendet sich aus einer östlichen urplötzlich in eine südliche, sozuzagen südwestliche Richtung, durch die vergrößerten Widerstände und Reibungen wird die beschleunigte Wasserabfuhr erheblich einträchtig, es bleibt im überbreiten Bette das Geschiebe liegen, die Flußsohle erhöht sich stetig und damit vergrößert sich auch die Gefahr für die Stadt. Bei Hochwasser treten

schöne flatterten Sturm. Aus dem Eckfenster eines Kaffeehauses lachte mir ein breites, volles, rosenrothes Antlitz entgegen.

„Feuer einstellen“, kommandire ich für mich. Wenn das nicht der Pepi ist, dann... Ich hatte ihn gleich erkannt, er klapperte seit icher so gern mit den Augen. Im nächsten Augenblick war ich bei ihm am Tische. Er saß da, breit, wüthig, selbstvergüßt, wie ein Mensch, der etwas zu bedeuten hat. Das Wiedererkennen war herzerreißend, aber schön. Ich in meiner Stimmung hätte auch dem Fürsten der Anthropopagen „Guten Tag“ gesagt. Herr Pepi ließ es sich natürlich nicht nehmen, zur Feier des Tages etwas „aufzu-fahren“ zu lassen, und ich hatte ebenso natürlich gar keinen Grund, dagegen eine Einwendung zu erheben. Dann setzten wir uns zusammen und erzählten und logen, daß es blaute. Was wir beide erlebt haben wollten, die ganze Weltgeschichte hat nicht so viel Jahreszahlen um es festzuhalten.

Als wir uns endlich erhoben, triopte ich ihm leicht auf die Achsel und sagte: „Du erlaubst, Pepi, was treibst denn eigentlich jetzt?“

„Ich — ich bin bei einer Zeitung.“ ... Er nannte mir auch den Namen und die Adresse.

„Und —“

„Und, es wird mir ein großes Vergnügen sein, Dich einmal auf meiner Schreibstube begrüßen zu können. Es plaudert sich dort schöner. Vielleicht morgen, von drei bis fünf Uhr? Ja?“

Ich reichte ihm die Hand. Am andern Tage ging ich hin. Ich traute meinen Augen nicht. Der Pepi mußte wie der Vogel im Hanf sitzen. Eine Ausstattung hatte diese „Schreibstube“ wie ein Königszimmer in „Tausend und eine Nacht.“

Noch ganz erschrocken und verwirrt fragte ich: „Ja, was bist Du denn eigentlich bei Deiner Zeitung? ... Lokalredakteur?“

überdies die unregulierten, durch Rückstau im Abfluß gehin-  
derten Nebenflüsse der Sann aus und setzen die ganze Gegend  
um Cilli unter Wasser. Da haben wir die Koschnitz, die  
Schuschinka, die Kopriunica und die Wogleina. Insbesondere  
ist es die Wogleina unterhalb der Stadt, welche schnell und  
mächtig anschwillt, ihre Ufer überschreitet und mit ihrer ganzen  
Wucht fast rechtwinklig in die Sann fällt, dieselbe gewaltig  
aufstaut, sozusagen durchquert, den schnellen Abfluß der letz-  
teren behindert und dadurch die Schotterablagerung im hohen  
Maße begünstigt. Dieses verderbliche Zusammenströmen beider  
genannten Flüsse wird einerseits durch die ungünstige Ein-  
mündung der Wogleina in die Sann, andererseits durch ein  
zu schroffes Hervortreten des rechten Sannufers unterhalb der  
Kapuzinerbrücke herbeigeführt. Die Lage der Stadt selbst muß  
in technischem Sinne als eine offene betrachtet werden, die  
flachen Ufer bieten keinerlei Schutz gegen eindringende Wasser,  
dieselben sind unversichert, ja größtentheils unbespant und  
die Abbrüche in unmittelbarer Nähe oberhalb der Stadt legen  
jedem Laien das Bild nahe, in welcher Weise die angeschwol-  
lenen Fluthen verheerend über ihre Ufer hinauszugreifen ver-  
mögen. Es ist augenscheinlich, daß bei den geschilderten Zu-  
ständen und nachdem unsere Ufer durch Schutzbauten gegen  
Abbruch und Einsturz nicht versichert sind, eine Uebersfluthung,  
Verwüstung oder Zerstörung der Stadt bei Hochwasser durch  
verhältnismäßig geringfügige Zwischenfälle veranlaßt werden  
kann. Verklauungen durch Holzwerke, verschwemmte Flöße,  
abgetragene Brücken am rechten Ufer oberhalb der Stadt fest-  
gestellt, können den Lauf der Sann von dort ablenken und  
denselben als nächstes Angriffsobjekt die gegenüberliegende  
Stadt anweisen. Ebenso können Wolkenbrüche oder außer-  
gewöhnlich lange und heftig anhaltende Regenwetter eine Kata-  
strophe für Cilli herbeiführen. Es wäre unnütz, Beispiele der  
Verwüstung anzugeben, die anderswo von weniger mächtigen  
Bergwässern unter günstigeren Terrainverhältnissen der Ufer  
hervorgebracht worden sind, und Cilli hängt vorläufig ganz  
von den Launen der ungebändigten Sann und ihren Neben-  
flüssen ab. Um nun die Stadt gegen Ueberschwemmungen,  
gegen Zerstörung aller Art zu schützen und um die im Inun-  
dationsgebiete liegenden, jetzt fast wertlosen Bodensflächen zu  
werthvollen Baugründen umzuschaffen, um unsere schönsten  
Partien an der Sann für Neubauten zu erschließen, haben wir  
die Regulierung der Flußstrecke im Weichbilde der Stadt,  
oder besser gesagt, die Versicherung und Eindämmung der  
beiderseitigen Ufer innerhalb des Stadtgebietes und Stadt-  
parkes in erster Linie ins Auge gefaßt. Am linken Sannufer  
entlang der Stadt soll dann eine breite Straße angelegt und  
dieselbe zur dauernden Erinnerung an das 40jährige Re-  
gierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers „Kaiser Franz  
Josef-Ringstraße“ benannt werden. Durch das Zusammenfassen  
der Hochwässer in ein geschlossenes Profil resp. Reduzierung  
des benetzten Umfanges wird die Geschwindigkeit des Flusses  
im Stadtgebiete vergrößert, dadurch die Wasserabfuhr be-  
schleunigt, weitere Schotterablagerungen verhütet und eine  
Eintiefung auf die ursprüngliche Felssohle herbeigeführt. Damit  
einerseits die großen Wassergefahren hintangehalten, andererseits  
Cilli emporklübe und unsere geplanten, patriotischen Bestre-  
bungen sich verwirklichen können, bittet die Stadtgemeinde  
Cilli: 1. Daß Eure Excellenz das Protektorat übernehmen,  
unsere Absichten wohlwollend fördern und unterstützen, damit  
in Cilli ein Werk entstehe, dem Kaiser zu Ehren, der Stadt  
zum Schutze und den Bewohnern zum Vortheile; 2. daß die  
von uns in Aussicht genommenen Sannflußbauten zum Schutze  
der Ufer, Grundstücke und Gebäude, gegen die schädlichen  
Einwirkungen des Wassers als solche dem Gemeinwesen för-  
derliche, im Interesse der Flossfahrt, der Erhaltung der  
Steuerkraft nothwendige und nützliche erklärt, und daß daher  
auch Beiträge aus öffentlichen Mitteln geleistet werden; 3. daß  
die bereits durch die löbl. Bezirksvertretung projektierte  
Regulierung der Koschnitz baldigst und so ausgeführt werde,  
daß dieselbe ihre Ufer nicht mehr überschreiten und unsere  
Umgebung nicht mehr überschwemmen kann; 4. daß die  
Schuschinka und Kopriunica gegen Ausschreitung versichert,  
womöglich oberhalb Cilli vereinigt werden, was auch in sani-  
tärrer Beziehung höchst wünschenswerth wäre; 5. daß die

Wogleina bei Cilli eingedämmt, spitzwinklig und mittelst  
eines Separationswerkes in die Sann eingeführt werde und  
6. daß endlich die projektierte, gewiß sehr nützliche und groß-  
artig gedachte Regulierung des Sannflusses von der Kapuziner-  
brücke abwärts bis Tremmersfeld erst nach erfolgter Durch-  
führung der vorbereiteten Arbeiten und nachdem dieselben  
erprobt sind, durchgeführt werden, damit eventuell noch nöthige  
Verbesserungen oder Aenderungen, welche ein vollkommenes  
Gelingen der Wasserwerke verbürgen, vorgenommen werden  
können; 7. um nun im Einklange mit diesem vorbereiteten  
Projekte unsere Uferbauten gleich auf die richtige Tiefe stellen  
zu können, bittet schließlich die ergebnis gefertigte Gemein-  
vertretung um eine Kopie des Längsprofils und der Situa-  
tion, eventuell auch um eine Abschrift des bei der hohen  
Statthalterei erliegenden Schriftstückes.“

Friedau. (Gemeindeauschussigung und  
Bezirksvertretung.) Am 20. d. fand die erste Ausschüs-  
sigung des neukonstituirten Gemeinderathes unter dem Vorsitze  
des Bürgermeisteren statt. Nach Erledigung der Tagesordnung  
kam es zu einer debattenreichen, fast erregten Scene, so zwar,  
daß der Vorsitzende Schluß der Debatte beantragen mußte,  
welchem Antrage beinahe sämtliche Ausschüsse mit dem Ver-  
langen entgegenstimmten, „eine Eingabe an den h. Landes-  
ausschuß wegen gänzlicher Verkommenheit unserer Bezirks-  
straßen“ zu richten. Der miserable Zustand der Friedauer  
Bezirksstraßen wurde schon x-male, voriges Jahr wiederholt  
in verschiedenen öffentlichen Blättern besprochen, was aber  
ohne Resultat blieb. Es kann uns daher nicht Wunder nehmen,  
wenn man sich endlich ernstlich um diese Sache annimmt und  
in öffentlichen Sitzungen ganz unverholen gegen diese Wirth-  
schaft donnert. Wir wollen dem Herrn Bürgermeister nicht  
entgegenreden, wenn er beschwichtigend auf die Ausschüsse ein-  
zuwirken sucht und sagt: „Meine Herren, Sie sehen ja doch,  
daß die Bezirksvertretung den Hauptplatz und den Fußsteig  
vom Bahnhofe so schön beschottern ließ u. s. w., doch klingt  
das wie Ironie, da es hinwiederum nicht verschwiegen werden  
kann, daß er vor ein paar Tagen einem k. k. Bezirksgerichts-  
beamten, welcher als Kommissionsleiter nach St. Thomas  
fahren mußte, ein gemeindeämtliches Zeugniß ausstellte, „daß  
kein vierziger Wagen nach St. Thomas aufzutreiben war,  
daher zwei zweifelhafte Wagen nothwendig wurden“. Es ist  
nämlich der abschreckende Zustand der Friedau-St. Thomas-  
straße schon zur traurigen Berühmtheit geworden. — Man  
glaubt nicht, daß der Obmann der Bezirksvertretung seines  
Amtes unkundig ist und die zeitgemäßen Anordnungen behufs  
Straßenherstellungen nicht kennt, weil man doch schon hier  
und da (in Folge der vielen Schimpfereien wahrscheinlich)  
einige zur Zierde (?) gereichende Häusern mit geschlägeltem  
Schotter austauschen sieht, die aber wahrscheinlich erst die Fuß-  
werke im Sommer auseinanderfahren müssen. Dem guten  
Manne mangelte es bisher an Zeit. Die aufeinanderfolgenden  
Wahlen, bei welchen er sich mit der Leitung der Agitationen  
befaßte, nahmen ihn zuviel in Anspruch. In Anbetracht des  
allgemeinen Fiaskos der slovenischen Partei bei den Wahlen  
wäre es angezeigter gewesen, seinen Obliegenheiten mehr Zeit  
zu widmen, welche Pflichterfüllung mehr Erfolg und in Folge  
dessen auch besseren Dank eingebracht hätte.

Friedau. (Der hohe Landesauschuß) hat den  
beiden vorgelegten Refurien gegen den Beschluß des Bezirks-  
vertretungsausschusses Friedau — „der Tschitalniza in Friedau  
aus der Bezirkskasse einen Beitrag zur Abhaltung eines Ju-  
biläumsfestes zu geben“ — stattgegeben.

Friedau. (Der erste diesjährige Jahr- und  
Biehmärkte) wird Freitag, den 12. April abgehalten werden.  
Bei den vorigsjährigen Märkten war der Viehtrieb ein  
ziemlich starker. Letzterer wird heuer kaum nachlassen, da die  
Landbevölkerung mehr oder weniger zwangsweise Verkäufe  
vornehmen muß. Hoffentlich werden sich auch die Käufer  
zahlreich einfänden.

Friedau. (Vergiftung.) Der Besitzer J. Ansch-  
kowitz aus Budmanek bei St. Thomas starb am verflossenen  
Sonntage unter den Symptomen einer Vergiftung. Die Ge-  
richtskommission stellte bereits fest, daß der Tod in Folge

Genusses von Arsenik erfolgt sei. Ob hier ein Mord oder  
Selbstmord vorliege, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

St. Margarethen a. d. Bösnitz. (Landwirth-  
schaftliche Filiale.) Sonntag, den 24. d. 3 Uhr Nachm.  
findet hier im Gasthause des Herrn Baumann eine Versam-  
lung der Marburger landwirthschaftlichen Filiale statt. Auf  
der Tagesordnung stehen: Berichterstattung über die 65. allg.  
Versammlung in Graz. Vortrag des Viehwissenschaftlers  
Herrn Richard Pojsek aus Graz. Eventuelle Anfragen, be-  
treffend die heimische Landwirthschaft. Aufnahme neuer Mit-  
glieder. Anträge.

St. Martin bei Wurmberg. (Kindererfran-  
kungen.) Nachdem bisher 71 Kinder der hiesigen Volks-  
schule an einem diphtheritisartigen Halsleiden erkrankten, so  
wurde bis auf weiteres der Schulunterricht eingestellt.

Mitter-Gasterei. (Gemeinde-Ausschußwahl.)  
Bei derselben wurden nachbenannte Herren gewählt: Glanitsch  
Simon, Sver Josef, Reismann Franz, Burgei Leopold,  
Schumandl Anton, Stauderer Anton, Kurnig Franz, Thoma-  
schitsch Anton und Danisch Franz.

Dreikönig, Bezirk St. Leonhard. (Gemeinde-  
Ausschuß.) In denselben wurden gewählt die Herren:  
Fekonja Johann, Rolla Franz, Sadravek Valentin, Fekonja  
Franz, Senekovitsch Vincenz, Bresnik Stefan, Kogbel Jakob,  
Kapfer Ferdinand, Sadravek Thomas.

Leibnitz. (Landwirthschaftliche Filiale.)  
Die allgemeine Versammlung der Filiale Leibnitz der k. k.  
steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft wird unter Einhaltung  
nachstehender Tagesordnung Sonntag, den 7. April l. J.  
Nachmittags 3 Uhr in den Lokalitäten des Herrn Alois Kada  
in Leibnitz abgehalten werden. 1. Anträge der Mitglieder,  
2. Vertheilung der durch die 65. allgemeine Versammlung  
in Graz zuerkannten Dienstboten-Prämien. 3. Neuwahl der  
Vereinsleitung. 4. Bericht der Delegirten über die in Graz  
abgehaltene 65. allgemeine Versammlung. Nachdem der Filiale  
der schwere Verlust unseres hochgeehrten Filial-Vorstehers  
Hochwürden Herrn Josef Probofot bevorsteht u. z. durch  
dessen Ernennung zum Dechant, so ist es anzunehmen, daß  
bei dieser Sitzung die Mitglieder vollzählig erscheinen werden.  
Nichtmitglieder sind als Gäste gleichfalls willkommen.

Mauerbach. (Zu den Gemeinde-Ausschuß)  
wurden nachbenannte Mitglieder gewählt: Koren Franz,  
Hoinig Georg, Podkrišnik Gregor, Pflibersheg Stefan,  
Koren Matthäus, Priol Martin, Kraut Geora, Huber Franz,  
Kraut Josef, Sagadin Josef und Tšcherne Michael.

Pettau. (Gemeinderath.) Nach kaum einjähriger  
Funktionsperiode haben sich in unserem Gemeinderathe nicht  
unbedeutende Veränderungen vollzogen. Es sind bereits fünf  
Mandate erledigt worden. Eines in Folge Todesfalles, eines  
wegen Konkurs und drei aus freiwilliger Resignation, und  
zwar legte der Herr Notar Karl Filasero die Gemeinderaths-  
stelle nieder. Weiters entsagte Herr Dr. E. Kleinsasser der  
ferneren Thätigkeit in der Gemeindevertretung. Und in jüngster  
Zeit hat auch der hiesige Handelsmann Herr W. Schwab  
seine Mandate als Gemeinderath und Sparkassendirektor zurück-  
gelegt, u. zw. soll, wie ich aus verlässlicher Quelle erfahre,  
dieser Entschluß im Zusammenhange stehen mit einem auf  
die Brückenmauth bezughabenden Gemeinderathsbeschlusse.  
Es dürfte daher im zweiten Wahlkörper bald eine Ersatzwahl  
stattfinden, da alle Ersatzmänner dieses Wahlkörpers auf-  
gebraucht sind, Beschlüsse bei nicht vollständigem Gemein-  
derrathe aber kaum Gültigkeit haben dürften. Man sieht daher  
den Ersatzwahlen mit allgemeiner Spannung entgegen.

Pettau. (Ehrenbeleidigungsklage.) Am 1. April  
findet vor dem hiesigen Bezirksgerichte eine Strafverhandlung  
gegen einen Lehrer statt, welchen Herr Dr. Micheltitsch wegen  
Ehrenbeleidigung geklagt hat, weil er in einer Turnerver-  
sammlung den genannten Herrn Doktor als Unehrenhaft  
bezeichnet haben soll. Die Vertheidigung des Angeklagten  
hat Herr Dr. Eduard Glantschnigg in Cilli übernommen.

Pettau. (Fürchterliche Entdeckung.) Von Seite  
der Krankenhaus-Verwaltung erhalten wir folgende Berich-  
tigung, die wir, so weit sie thatsächlich ist, wörtlich bringen:  
„Es ist unwahr, daß zu Ende der Faschingstage eine Frauens-  
person, welche ihrer Niederkunft entgegen sah, ins hiesige all-  
gemeine Krankenhaus zur Aufnahme kam, und war der wahre  
Sachverhalt folgender: Eine Frauensperson hatte zirka 14 Tage  
vor der Spitalsaufnahme, welche am Faschingdienstag, den  
5. d. M. stattfand, eine Fehlgeburt gemacht und war im  
weiteren Verlaufe an einer Lungen- und Rippenfellentzündung,  
sowie einem darauffolgenden pleuritischen Ergußdatte erkrankt.  
Am obbezeichneten Tage, Nachmittags zirka 1/2 3 Uhr, wurde  
dieselbe ins Krankenhaus gebracht, doch befand sich dieselbe  
in einem so desolaten Zustand, daß selbe kurze Zeit nachdem  
sie zu Bette gebracht wurde, verschied. Es ist also gänzlich  
unwahr, wie es in der betreffenden Notiz heißt, daß dieselbe  
leblos und erstarrt im Krankenhause anlangte. Ebenso ist es  
unwahr, daß dieselbe sofort in die Todtenkammer übertragen  
wurde. Die Uebertragung erfolgte erst nach der vorchrifts-  
mäßigen Zeit von drei Stunden nach Eintritt des Todes und  
wurde sodann die Aufbahrung vorgenommen und die Leiche  
mit einem schwarzen Tuche bedeckt. Die in der Zeitungsnotiz  
folgende Schilderung am nächsten Morgen ist total erfunden  
und gänzlich unrichtig. Als Mittwoch, den 6. d. M., um die  
Mittagszeit die diensthabende barmherzige Schwester in die  
Todtenkammer ging, fand diese allerdings die Leiche in einer  
entsetzlichen Situation. Das Leichentuch war von der auf  
der Bahre liegenden Leiche weggezogen, die Kleider derselben  
waren gänzlich in Unordnung gebracht, die Röcke aufgeschlagen,  
auf dem Leintuche, auf welchem die Leiche ruhte, fanden sich  
an dem Fußende deutliche Fußtritte. Ebenso fanden sich  
Spuren von Fußtritten am Boden, das innere Fenster war  
geöffnet und eingedrückt, von der geschlossenen Jalousie waren  
an einem Flügel mehrere Bretter ausgebrochen, während  
der andere Flügel, da es nicht gelungen war, denselben anders  
zu öffnen, oben abgebrochen war. Durch sofort herbeigerufene  
Zeugen wurde die Sachlage konstatirt und lag kein weiterer  
Zweifel vor, daß durch das Fenster eingebrochen und der  
Leichnam geschändet worden war. Sofort wurde von Seite

„Höher, Emeran, höher.“  
„Also Chefredakteur? . . . Ja, ich grat . . .“  
„Noch höher, Freundchen.“  
„Am Ende gar — Herausgeber?“  
„Noch nicht. In einem Jahre vielleicht. Mit — Bis  
heute bin ich nur „der Mann des volkwirthschaftlichen  
Theiles“, aufzuwarten . . .“  
„Ja schlug die Hände über dem Kopfe zusammen. „Du?  
Du? . . . Volkswirthschaft? Nationalökonom? Aber höre  
einmal, wenn ich mich recht erinnere, so waren Du und das  
Einmaleins in früheren Jahren, was man so sagt, nicht  
zweimal zwei gute Freunde? Du verzeihst doch . . .“  
„Ist schon geschahen. Das war alles — früher. Aber  
jetzt. Man hat doch etwas gelernt im Kampfe um's Dasein,  
viel gelernt, sehr viel gelernt.“  
„Ich mußte ein schrecklich dummes Gesicht gemacht haben,  
er lachte aus vollem Halse und zog mich auf einen Polster-  
stuhl nieder.“  
„Siehst Du, die Sache scheint gefährlicher, als sie ist.  
Etwas wissen muß man freilich, aber die Hauptsache sind  
die Finten. Meine Hauptarbeit ist der Börsenbericht. Und  
einen solchen kann ich auch schreiben, wie kein Zweiter.  
Warum? Das wirst Du gleich hören. Es gab auch einmal  
eine Zeit, da es mir etwas weniger gut ging. Ich mußte  
hinter jedem Mord und Todtschlag, jedem Kaminsfeuer, jedem  
gestürzten Fiafergaul her sein. Es ist lange her, aber heute  
thun mir noch die Füße weh, wenn ich nur daran denke.  
Aber noch schlimmer war es, wenn es nichts zu laufen gab;  
auch der Reporter hat seine Saure-Surkenzeit. Dann probirte  
ich es immer auf der Börse: Ich wurde Aushilfsgalopin.  
Und wie nun Einem schon die Gedanken kommen, ich fing  
eines Tages an, alle Stellen aus unseren Klassikern heraus-  
zuschreiben, die sich mit der Börse und ihrem Treiben in

eine gewisse Beziehung bringen ließen. Es hat mich nicht  
gereut. Heute ist dies“ — er warf ein dickes, engbeschriebenes  
Heft auf den Tisch — „mein Haupt-Hilfsmittel Nr. 1.  
Hilfsmittel Nr. 2 ist das handschriftliche „Tagebuch  
des Börsenbesuchers Adolf Drosselschwarz, das ich bei einem  
Antiquar aufgekauft. Der Mann ist längst tot, er hatte  
aber eine ungeheuere Bekanntheit und „Börsenwitz.“ Nr. 3  
bildet diese Sammlung alter Börsenberichte. Es ist alles  
schon einmal dagewesen, Freundchen, aber die meisten Menschen  
haben keine Idee davon. Und gerade für die schreibe ich.“  
„Für die Ideologen?“  
„Er lachte. „Spotte meinethwegen. Was liegt daran?  
Die Sache wird aber so gemacht. Das einmal beginne ich  
meinen Bericht mit einer Erinnerung meines seligen Drossel-  
schwarz, in acht Tagen darauf kommt dann ein noch seligerer  
Klassiker daran. Steht ein Krach in Aussicht oder wenigstens  
ein Kracherl, oder ist etwas Großes geschehen, oder im An-  
zuge, dann müssen Drosselschwarz und Klassiker, beide zugleich  
herhalten. Eine Hauptfache ist noch der Styl. Kleine, kurze  
Sätze und klangschöne Worte. Das wirkt dann wie ein  
Sturmstoß auf die Wellen des ewigen Ozeans.“  
„In demselben Augenblicke öffnete sich die Thür, ein  
Mann in blauer Blouse erschien und sprach: „Herr Doktor,  
ich bitte um Manuscript.“  
Freund Pepi nickte ihm kurz zu, erhob sich in seiner  
ganzen Breite, jeder Zoll ein Citat, und seinem Munde ent-  
flogen die Worte: „Wer über Nationalökonomie schreiben  
will, muß Nationalökonomie studirt haben. Und noch Eins.  
Ihm muß eigen sein der scharfe, gewisse Blick, der das  
Kommande — kommen sieht.“  
„Ich war so verwirrt und niedergeschmettert, daß ich die  
Thür von außen zumachte.“

der KrankenhauS-Verwaltung an das hiesige k. k. Bezirksgericht die Anzeige erstattet und fand am 7. die Leichenaugenscheins-Erhebung, sowie die gerichtliche Obduktion der Leiche statt, welche als Todesursache das erwähnte pleuritische Exsudat ergab. Äußere Verletzungen, wie blutige Finger, konnten an der Leiche nicht konstatiert werden. Es ist somit gänzlich unwahr, daß die Todte aus dem Starrkrampf erwacht und sonach sogar erforsen wäre."

**Loka. (Gemeinde-Ausschuwahl.)** Bei derselben wurden folgende Herren gewählt: Mom Jakob, Wutscher Martin, Pliberschey Franz, Waucher Georg, Terglez Jakob, Stern Jakob, Kepnik Simon, Hoinig Josef, Pregl Peter, Robnik Martin, Svetšcheg Simon und Jeschovar Johann.

**Kohitsch. (Todesfall.)** Am 22. d. verschied hier nach langem Leiden der k. k. Postmeister und Realitätenbesitzer Josef Sporn. Der Verbliebene, welcher auch seinerzeit Bürgermeister unseres Marktes war, zeichnete sich durch alle Bürgerthugenden aus. Dieser Verlust wird um so schmerzlicher empfunden, als Herr Sporn ein ebenso treuer, wie strammer Deutscher war. Ehre seinem Andenken!

**Rothwein. (Früher Lenz.)** Im hiesigen Schulgarten blühen bereits die Aprikosen.

**Supetizingen, Bezirk St. Leonhard. (Die Gemeinde-Ausschuwahl)** ergab folgende Mitglieder: Mautko Andreas, Sormann Josef, Gregorek Emil, Rof Mathias, Selenko Franz, Putschko Josef, Pototschnig Josef, Schegula Jakob, Koroschak Johann, Werschiq Mathias, Balaschovitsh Jakob und Tschek Alois.

## Marburger Nachrichten.

(Ferdinand Freiherr von Raft.) Freitag, Nachmittag halb 5 Uhr trug man den Mann zu Grabe, der eine der auffallendsten Gestalten gewesen. Jedermann verehrte den schönen Greis mit dem Silberhaare, der hohen Stirne und den treuherzigen Augen. Darum hatte sich auch eine zahlreiche Schaar Leidtragender vor dem Trauerhause in der Kasinogasse eingefunden, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Prächtige Kränze schmückten den Leichenwagen und auch auf einem besondern Wagen wurden dem Sarge Blumen spenden nachgeführt, darunter solche von der Stadtgemeinde und der Sparkasse Marburg, dann von des Verstorbenen treuem Freund Carneri, den Familien Molly, Brezina u. s. w. Im Leichenzuge, der sich über den Domplatz bewegte, folgten den trauernden Verwandten Herr Vicebürgermeister Dr. H. Schmiederer an der Spitze des Gemeinderathes, der Obmann und die Direktion der Sparkasse. Vom Militär hatten sich eingefunden Se. Erz. Herr Feldmarschalllieutenant Baron Nemethy, Se. Erz. Herr Feldmarschalllieutenant Freiherr von Schönberger, der Kavalleriebrigadier Graf Wallis, die Stabsoffiziere des heimlichen Regimentes und mehrere andere. — Am Friedhofe wurde der Sarg unter den üblichen Zeremonien in die Familiengruft senkt, worauf der Männergesang-Verein dem Verfasser seines Wahlspruches den letzten Gruß ins Grab entbot. Er sang einen Trauerchor von Sutter. Mit dieser ersten Feiern sehen wir einen Mann von uns scheiden, der bis ins höchste Alter ein leuchtendes Vorbild körperlicher und geistiger Regsamkeit gewesen. Am 7. März 1808 zu Wien geboren, trat er im 14. Lebensjahr in die Wiener-Neustädter Militärakademie, die er 1827 als Offizier verließ. Als er später außer Dienst trat, widmete er sich der Verwaltung seines Gutes Faal, wobei er auch mit Marburg in nähere Berührung kam, das ihm zur zweiten Vaterstadt wurde. Als im Jahre 1873 seine Gemahlin durch den Tod von seiner Seite gerissen ward, suchte der Gebeugte Trost in der Theilnahme am öffentlichen Leben. Das Wohl der Gemeinde, das ihm so nahe ging, suchte er insbesondere zu fördern, als ihm der Ruf der Bürger in den Stadtrath und sodann in den Stadtschulrath einen diesbezüglichen Wirkungsbereich bot. Und als er selbst die Müheligkeiten des Alters zu empfinden hatte, suchte er dieselben überall zu mildern und am meisten dort, wo er als Vorstand des bürgerl. Versorgungshauses ein Uebriqes thun konnte. Seine Seelengröße zeigte sich in seinen letzten Lebenstagen am schönsten, indem er sein langwieriges Leiden mit Geduld und Ergebenheit trug. Ehre seinem Andenken, Dankbarkeit seinem edlen Herzen! r.—

**(Ernennungen.)** Der Statthalter hat den Statthaltereikanzlisten Josef Buday und den Wachtmeister des k. k. 6. Landes-Gendarmerie-Kommando Michael Praunseis zu Bezirkssekretären in Steiermark ernannt.

**(Notariat.)** Der Notar Herr Dr. Leo Filasferro wurde von Kohitsch nach Drahbensburg verſetzt.

**(Ernennungen im Finanzdienst.)** Die Steueramts-Praktikanten Herr Albert Freiberger und Herr Johann Bernovisek, dann die Unteroffiziere Herr Johann Martischnigg, Herr Johann Majcen, Herr Ernst Potrz und Herr Julius Eckrieder wurden zu Steueramts-Adjunkten in Steiermark ernannt.

(Prof. A. Nemeček.) Der Lehrkörper unserer Realschule verlor kürzlich ein langjähriges Mitglied, indem Herr Professor Nemeček an eine gleiche Anstalt nach Trautenuau verſetzt wurde; der Genannte war durch volle 14 Jahre Bewohner unserer Stadt und in vielen gesellschaftlichen Kreisen eine sehr beliebte Persönlichkeit. Der Lehrkörper veranstaltete ihm am vergangenen Mittwoch eine herzliche Abschiedsfeier, bei welcher Gelegenheit auch die Frauen der lebenswürdigen jungen Gemahlin des Scheidenden lebwohl sagten. Bei der am Donnerstag Abends erfolgten Abreise Prof. Nemeček's zeigte die große Begleitung aus den besten Kreisen der Gesellschaft, dann die stattliche Anzahl Schüler, welche sich von ihrem Lehrer in feierlichster Weise verabschiedeten, wie ungern man Prof. Nemeček scheiden sah. Der Abgereifte war zwar nicht unser nationaler Gesinnungsgenosse, aber er gehörte zu jenen maßvollen, immer weniger werdenden Tschechen, mit denen man gerne in Verkehr trat; seine nationale Gesinnung hinderte ihn nicht, sogar in unserem, slavischerseits nicht sonderlich geliebten Blatte, sachliche Aufsätze zu veröffentlichen, die wir auch gerne aufnahmen. Er schrieb eine gewandte Feder.

(Konzert des Männergesang-Vereines.) Die Vortragsordnung des Freitag, den 29. März, im großen Kasino-Saale stattfindenden Konzertes umfaßt folgende Nummern: 1. „Leonore-Ouverture“ Nr. 1, von Ludwig van Beethoven. 2. „Morgenwanderung“, Männerchor mit Klavierbegleitung, von H. Effer. 3. Lieder, gesungen von Fräulein Bertha Annita Krausz; a) „Ja Du bist mein“, von Dr. Heinrich Potreschnigg; b) „Arie aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro“, von W. A. Mozart; c) „Ich kann's nicht fassen, nicht glauben“, von R. Schumann. 4. „Serenade“ für Violine, Cello und Harfe, von A. Delschlegel. 5. „Im Dunkeln“, Männerchor mit Soloquartett und Klavierbegleitung von E. S. Engelsberg. 6. Lieder, gesungen von Fräulein Bertha Annita Krausz; a) „Zaubertlied“, von Erik Mayer-Hellmünd; b) „Der Kobold“, von Karl Reineke; c) „Es muß ein wunderbares sein“, von Fr. Liszt; d) „Barla“ (Walzer) von Luigi Arbutti. 7. „Danse macabre“ (Totentanz), von C. Saint-Saëns. 8. „Das deutsche Heerballied“, Männerchor mit Klavierbegleitung, von R. Weinwurm. 9. „Phantasie“ aus der Oper Lohengrin, von Richard Wagner. Die Musiknummern werden von der Kapelle des 47. Inf.-Regim. aus Graz unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn J. J. Wagner hier zum ersten Male zur Ausführung gebracht. Die Klavierbegleitung der Gesangsvorträge des Fräuleins Bertha Annita Krausz hat Fräulein Gijela Madamlensky aus Graz übernommen. Die geschmackvolle und abwechslungsreiche Zusammensetzung der Vortragsordnung zu dieser musikalischen Unternehmung unseres wackeren Männergesangvereines, für welche sich in den hiesigen Kunstkreisen ein lebhaftes Interesse kundgiebt, läßt in jeder Beziehung einen günstigen Erfolg erwarten. Samstag, den 30. März, konzertirt die Regimentskapelle in den unteren Kasino-Localitäten. Eintrittskarten zu den beiden Konzerten sind bei Herrn Gaifer, Papierhandlung am Burgplatz erhältlich.

(Theaternachrichten.) Dem Vernehmen nach, wird die gegenwärtige Theatersaison bestimmt bis Palmsonntag dauern, also nicht, wie es in Marburg bereits öfters der Fall war, vorzeitig geschlossen. Bis zu gedachter, im kleinen Theaterleben so bedeutamen Zeit, beabsichtigt die Direktion noch verschiedenes Interessante zu bieten. So hat dieselbe weder Mühe noch Kosten gescheut, um sozusagen knapp vor Thorschluss die für Marburg gewiß große Neuheit, nämlich den „Mikado“ zur Ausführung zu bringen. Sie hat bezüglich dieser Operette, welche von England aus ihren Siegeszug über sämtliche ersten Bühnen des Kontinentes genommen hat, alles nur irgendwie mögliche vorgekehrt. Wir werden den Mikado ungekürzt und unge schmälert zu sehen bekommen. Behufs Einstudierens der mannigfachen Gruppirungen und Stellungen wurde die Frau Balletmeisterin der vereinigten Grazer Theater auf fünf Tage engagirt. Die Stoffe zu den Kostümen und namentlich die Hächer, welche bei den Japanesen eine so große Rolle spielen, wurden bei ersten Firmen in Wien bestellt und werden genau nach den Mustern des Theaters an der Wien angefertigt. Außer dieser meisterhaften Operette, die überall einen sensationellen Erfolg hatte, gedenkt die rührige Direktion noch zur Aufführung zu bringen u. zw. zum zweiten Benefize des Regisseurs Herrn Prüller das beliebte Lustspiel „Größenwahn“, zum Benefize des Operettenors Herrn Josef Pohl die Operette „Der lustige Krieg“ und zum zweiten Benefize des Kapellmeisters Herrn Stefanides die Operette „Giroflé-Girofla.“ Einer Direktion, die in den letzten drei Wochen ihrer Thätigkeit noch ein solches Repertoire entwickelt, kann wohl Niemand absprechen, daß sie nicht Alles aufgeboten hätte und noch anbietet, das Publikum zufriedenzustellen und zum Theaterbesuche anzueifern. — Schließlicj sei noch bemerkt, daß heute (Sonntag) zum letzten Male „der Sänger von Palermo“ und morgen, den 25. d., gleichfalls zum letzten Male „der Hofnarr“ in Szene geht.

(Allgemeine Versorgungsanstalt.) Die Marburger Interessenten der allgemeinen Versorgungsanstalt haben an das Exekutivkomitee das Ansuchen gestellt, von der beabsichtigten Aenderung der Tabellensätze Umgang zu nehmen, da sie weder der vom Herrn Professor Haberl, noch der vom Staatsanwalt Kofosch in Graz vorgeschlagenen Tabelle zustimmen können, weil durch dieselben das Alter für den vollen Bezug der Leibrenten erhöht statt erniedrigt würde.

(Kampf eines Einbrechers mit der Polizei.) Der nach langjähriger Kerkerstrafe seit kurzer Zeit die goldene Freiheit genießende Taugenichts Franz Zellner trat am 22. d. Morgens 2 Uhr mit seinem würdigen Genossen Ignaz Politisch einen Raubzug an. Der Keller des Herren Zellner in der Lendgasse war das Ziel der beiden Dioskuren. Sie öffneten denselben mit Nachschlüsseln und traten ein. Glücklicher Weise bemerkte jedoch der Arbeiter Franz Schnutter im Keller Licht. Er machte Lärm, schloß mit Hilfe anderer Hausbewohner die Kellertüre und rief die Polizei. Die Wachmänner Gustav Schneider und Josef Mageln, welche sich in der Kärntnerstraße befanden, hörten die Rufe und eilten an Ort und Stelle. Sie fanden die Kellertüre von innen verammet und nahmen wahr, daß die Einbrecher bei dem in den Kasernenhof führenden Fenster anzukniffen beabsichtigten. Die Kellertüre wurde eingeschlagen und die Verhaftung der beiden Diebe vorgenommen. Letztere hatten sich bereits mehrere Bündel mit Schwaren zurecht gemacht. Bei der Eskortirung hinkte der Eine, während der Andere erklärte, kurzschichtig zu sein und nicht schnell gehen zu können. Am Hauptplatze angelangt, entledigte sich Zellner der Schließ-eisen, stürzte auf den Wachmann Schneider los und schleuderte denselben zu Boden. Der Wachmann sprang auf und verſetzte dem Gewaltthätigen, der ihn am Halse gepackt hatte, einige Säbelhiebe über den Kopf. Zellner ergriff die Flucht. Der Wachmann erreichte ihn, wurde jedoch wieder zu Boden geschleudert. Nun erhielt der Angreifer mehrere Hiebe, von denen ihm einer die Nase spaltete und ein anderer zwei Finger abschlug. Doch der Verwundung nicht achtend würgte er den Wachmann und zerriß ihm beim Ringen den Mantel in Fetzen. Der Einbrecher, welcher dem Polizisten an Kraft weit überlegen war, welp letztere durch die Wuth noch ge-

steigert wurde, wäre trotz der Verwundungen vielleicht entronnen, wenn nicht der Wachführer Ziffer zu Hilfe gekommen wäre. Der schwer verletzte Einbrecher Zellner wurde dem Krankenhause übergeben und sein Genosse Politisch dem Gerichte eingeliefert. — Am Orte der That fand die Polizei am nächsten Morgen unter Kartoffeln verſteckt 13 Stück Nachschlüssel und einen geladenen sechs-läufigen Revolver. Weiters fand sie in der Nähe des Keller vier kleinere und ebenjoviel größere Flaschen mit Schnaps und Wein gefüllt, welche von einem anderweitigen Einbruche der Verhafteten herrühren dürften. Die Flaschen tragen verschiedene Marken und Etiquetten, auf denen die Füllung und die Jahreszahl ersichtlich ist. Die Bestohlenen sind noch unbekannt.

(Rücktritt von der Klage.) Im vorigen Jahre brachte die „Marburger Zeitung“ eine Notiz, daß sich in Magdalena ein Kaufmann mittelst eines Strickes über den Acheron zu befördern versucht habe, daß er jedoch rechtzeitig abgesehen worden sei u. s. w. Obzwar diese Notiz, in welcher kein Name genannt worden war, schon in der nächsten Nummer bezüglich des Charakters des Selbstmordskandidaten richtiggestellt wurde, so fühlten sich doch durch sie die Herren Krämer Koroschek und Urban in ihrer Ehre gekränkt. Sie strengten daher gegen den Herausgeber sowie den verantwortlichen Schriftleiter der „Marburger Zeitung“ die Preßklage an. War es schon eigenthümlich, daß sich zwei Herren durch eine Notiz, welche nur von einem Selbstmordversuche gemeldet hatte, betroffen erachten konnten, so war es gewiß noch sonderbarer, daß dieselben die Bezeichnung „Kaufmann“ lediglich auf sich bezogen, obzwar nicht jeder Kaufmann ein Krämer ist, wohl aber Jeder, der ein Handelsgewerbe ausübt, unter die Kaufmannschaft rangirt. Die in der Klagsſache gepflogenen Erhebungen stellten übrigens fest, daß es in der Magdalenenvorstadt noch mehrere Handelsleute gebe, welche mit dem gleichen Rechte, wie die Herren Koroschek und Urban Kaufleute genannt werden können. Es erwies sich daher die von ihnen geltend gemachte Klagslegitimation, daß sie die einzigen Kaufleute in gedachter Vorstadt seien, recht hinfällig. Dies leuchtete den Herren, welche sich überflüssige Kosten verursacht hatten, auch ein, denn sie krebsten zur rechten Zeit und ließen, wie uns das Cillier Kreisgericht mittheilt, die Anklage fallen.

(Uebersahren.) Am 21. d. fuhr der Kutscher des Herrn Wiethaler aus Tresternitz mit einem Einspänner in mäßigem Trabe durch die Kärntnerstraße. Beim Hauje Nr. 62 mußte er einem begegnenden Wagen ausweichen, wobei er dem Zaun des Vorgartens sehr nahe kam. In demselben Momente kam vom Eingange des bezeichneten Vorgartens das 18 Monate alte Kind des Fleishers Herrn Puschnik auf die Straße heraus. Es wurde überfahren und lebensgefährlich verletzt. Dem Kutscher dürfte kaum ein Verschulden treffen, wohl aber diejenigen, denen die Aufsicht über das Kind anvertraut war.

(Unfall.) Am 21. d. Abends stürzte plötzlich der Fleischer Mathias Mülle auf der Triesterstraße zusammen. Es war ihm am rechten Fuße ein Blutgefäß geborsten. Der Wachführer Ziffer ließ den Verunglückten mittelst Bahre ins Krankenhaus übertragen.

(Zur Darndachtung.) Seitens mehrerer hiesigen Grundbesitzer und Pächter wurde bei der Polizei Beschwerde darüber geführt, daß ihre Felder von Weibern, die unbefugter Weise Kräuter austrecken, arg verwüstet werden. In Folge dessen werden solche unbefugte Kräuter- und Salataussteckerinnen von der Polizei beſtandtet.

(Schneellfahrer.) Der Gastwirth Mathias Murſchitz aus St. Egidii, welcher unlängst hier wegen schnellen und unvorsichtigenfahrens beanstandet wurde, wurde bei der am 22. d. beim k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. durchgeführten Hauptverhandlung zu einer Geldstrafe von 25 fl. verurtheilt, welche er sogleich erlegte.

(Ein ungetreuer Lehrlinge.) Die Polizei gelangte in Kenntniß, daß der Lehrlinge eines hiesigen Glaserers diesem Waaren stehle und solche dem Schuhmacher Valentin Behovar zutrage. Bei der nun bei diesem Schuhmacher vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden 49 Stück Porzellan- und Glaswaaren im Werthe von über 10 fl. vorgefunden, die der Lehrlinge Josef Podel und der ebenfalls dort bedienstete Knecht Alexander Beschovnic gestohlen und für zu gewärtigende Schuhlieferrungen dem Schuhmacher gebracht hatten. Der Lehrlinge, bei dem dieser Diebstahl ein Verbrechen bildete, wurde in Haft genommen.

(Wer ist der Bessere?) In der leztvergangenen Sonntagsnacht gingen ein Schneider und ein Schuhmacher durch die Ferdinandstraße nach Hause. Ueber die Frage, wer wohl der Bessere sei, geriethen die Beiden in Streit und um dem Schneider einen Begriff von der Kraft der Schuhmacher beizubringen, verſetzte letzterer dem ersteren mit einem Stock einen so wichtigen Hieb über den Kopf, daß der Betroffene zu Boden stürzte. Das Erscheinen der Polizei machte der Balgerei ein Ende. Der Schuster sattelte rasch seine Rappen und verduftete. Als der geschlagene Schneider unter polizeilichem Schutz sich nach Hause begab, vermistete er seine beiden Geldbörsen, in welchem sich über 10 fl. befanden. Nachdem er der Meinung war, daß ihn der Schuhmacher während der Balgerei bestohlen habe, wurde nach letzterem gefahndet und derselbe um 6 Uhr Morgens auf der Straße verhaftet. Das geſuchte Geld wurde jedoch nicht vorgefunden.

(Nette Pflanzen.) Im Laufe vergangener Woche wurden 6 junge Frauenpersonen wegen lächerlichen Lebenswandels von der Sicherheitswache areſtirt und theils dem Spitale, theils dem Gerichte wegen Vagabundage übergeben.

(Eine Reihe von Giftmorden.) beschäftigt, wie die „Deutsche Wacht“ meldet, seit einiger Zeit das Cillier Kreisgericht. Sie alle sind in der Gegend von Schönstein, namentlich in der Ortschaft Plešhivetz, Pfarre Skalis verübt worden. Dort hat sich — vor jetzt zwanzig Jahren — eine gewisse Marie Wradlag vulgo Gruschonka, ihres Mannes, mit welchem sie sich nicht vertragen konnte, mittelst Arseniks entledigt. Ihr Gewissen zu erleichtern, verleitete sie im Laufe der Jahre auch andere Frauen, ihre Männer aus dem Leben zu schaffen, und sobald sie von einem jungen Weibe erfuhr,

das mit dem Gatten in Hader und Zwietracht lebte, gleich war die Gruschkonfa zu Stelle, um demselben gute Rathschläge zu geben und — Gift einzuhandigen. Der Versucherin erlagen Helene Trovina vulgo Bucher, Elise Labounig vulgo Dreiwisch und wahrscheinlich auch noch andere Weiber. Die Urheberin aller dieser Morde, die Marvag, und die beiden anderen Frauen befinden sich bereits in Untersuchungshaft bei dem Kreisgerichte, und außer diesen auch ein junger Bursche namens Franz Potkionschek, welcher der Geliebte der Labounig und ihr Mitschuldiger sein soll. Die Reihe der plöglich an das Tageslicht gekommenen Verbrechen ist jedoch damit nicht abgeschlossen. Eine gewisse Marie Trovina soll im Jahre 1882 ihren Gatten Martin Trovina vulgo Samec gleichfalls vergiftet haben; die Thäterin ist seit her gestorben. Außerdem wurde zur Anzeige gebracht, daß der vor zwei Jahren aus dem Leben geschiedene Martin Sentschnik in Pleschew nicht eines natürlichen Todes gestorben sei, und von Johann Korcschnik vulgo Grodnik in Gaberk weiß die Juma ein gleiches zu erzählen. Angesichts dieser furchtbaren Verbrechen muß man sich fragen, wie sich denn das Landvolk so leicht Giftstoffe verschaffen könne. Man versichert — wir wollen aber dafür keine Bürgschaft übernehmen — daß bei jüdischen Hausfiren Arsenik ein beliebter Handelsartikel sei.

(Kindesmord.) Aus Pettau berichtet man der „Morgenpost“, daß am 12. d. die Wingerstochter Margaretha Relez in Hrasstovek verhaftet worden ist; sie hatte ihr am 28. Januar l. J. neugeborenes Kind in einen Strohhäufen beim Stalle versteckt, wo man am 12. d. M. über eine diesbezüglich erstattete Anzeige noch die Reste einer von Thieren aufgefressenen Kindesleiche vorfand. Das Geschlecht des Kindes war nicht mehr zu erkennen. Die Thäterin wurde dem k. k. Bezirksgerichte in Pettau eingeliefert.

(Eine peinliche Lage.) Am Josefstage kam eine Magd aus der Umgebung von Brunnendorf, woselbst sie dem Feste beigewohnt hatte, in die Karntnervorstadt. Dort wurde sie von Wehen überfallen und mußte in der Gärtnergasse liegen bleiben. Ein Wachmann schickte nach der Madam Frau Traurig und ließ die Kranke mittelst einer Tragbahre ins nächste Haus schaffen, in welchem sie sogleich eines gesunden Mädchens genas. Dann wurde die Wöchnerin zu einer Frau ins Görup'sche Haus gebracht. Mutter und Kind befinden sich den Umständen angemessen.

### Kunst und Schriftthum.

Marburger Stadttheater.

Die abgelaufene Woche brachte mehrere Wiederholungen, davon die Mülloker'sche Operette „Gasperone“ die meiste Zugkraft ausübte. Dies mag allerdings auf Rechnung des Fräulein Hedwig von Wagner gesetzt werden, welche diese Operette zu ihrem Benefiz-Abende wählte, der zugleich auch der letzte ihres Auftretens am hiesigen Stadttheater war. Fräulein von Wagner, welche die Sora gab, wurde bei ihrem Erscheinen lebhaft begrüßt und durch Blumenpenden geehrt. Sie sang und spielte die Partie mit glücklichem Temperament. Die Tarantella, welche sie frisch und grazios vortrug, mußte wiederholt werden. Ebenso schlug das Duett „Stockfinster war die Nacht“, das sie mit Herrn Reuter (Benozzo) sang, ein. — Auch die übrigen Leistungen fanden verdiente Anerkennung. So fehlte es der Zenobia des Fräuleins Austerlitz nicht an Beifall, wiewohl die Rolle etwas gar zu übertrieben wurde und in diesem Falle „weniger, mehr gewesen wäre“. Fräulein Bijop (Carlotta) und Herr Bohl (Erminio) waren gut disponirt, leider stand das Spiel hinter dem Gesange weit zurück. Und gerade in der Operette trägt man leichter eine weniger geschulte Stimme als ein linksches Spiel, weil letzteres den letzten Rest der Illusion benimmt, welche das zumeist fadenscheinige Libretto zu erwecken vermag. Die Operette, deren gesprochener Theil fast immer allein den Gang der Handlung vermittelt, verlangt eine flotte und dabei glaubwürdige Darstellung.

Das Theater- und Casino-Comité verließ für die nächste Saison das Marburger Stadttheater dem Direktor Rudolf Trinke, welcher derzeit in Bozen Vorstellungen giebt. Der Genannte wird als umsichtiger Bühnenschef bezeichnet.

(Heinrich Weidts Tondichtungen), unter denen das Lied „Wie schön bist Du“ bereits in 38 Umschreibungen erschienen und Gemeingut des deutschen Volkes geworden ist, haben überall Verehrer gefunden. Letztere werden daher gewiß auch mit Freuden seine erst kürzlich erschienenen neuen Kompositionen begrüßen, zumal sich dieselben durch Reichthum der Erfindung, sowie durch Innigkeit und Wärme des Empfindens auszeichnen. Die hervorragendsten derselben sind: „Abendfrieden“, Männerchor, op. 126; „Das erste Lied“ für Bass; „Wär' ich bei Dir!“ für Sopran, op. 138; „Vogelsprache“ für Sopran, Alt, Tenor und Bass; „Du wunderbar herrliche Frühlingzeit“, Männerchor, op. 140; „Todesmuth“ für Bariton, op. 124; Drei Salonstücke für Piano: „Ueber Berg und Thal“, 141; „Wasserrfahrt“, op. 142; und „Schlummerlied“, op. 143; „Der Bergfraxler“, Marsch; Steirerlieder-Quadrille; „Eine Menschenseele“, Lied, op. 146; „Der Gießbach“, Lied, op. 147; „Ruhe süß, Liebchen“, Männerchor, op. 148; „Der Polenfürst“, Ballade. Die drei erstgenannten Kompositionen sind bei Joh. André in Offenbach a. M., die folgenden zwei bei Kobolsky und die nächste bei Eulenburg in Leipzig, die Salonstücke und der Marsch bei Rasch in Gitschi, die Quadrille bei Bechel in Graz, die folgenden drei Lieder bei Augener in London und die Ballade bei Steinholz in Berlin und bei Augener in London erschienen.

(Ein Relief der Sanntthaler Alpen.) Herr B. Vergetporer, Photograph in Veldes, fertigte auf Grund der bekannten Prof. J. Frißchauff'schen Karte, ein „Relief der Sanntthaler Alpen“ im Maßstabe 1 : 25.000 an, welches einen genauen Einblick in diese, durch die neu zu eröffnende Bergthalbahnlinie Gitschi-Schönstein, beziehungsweise Wöllau, dem Verkehr näher gerückte Gebirgsgruppe eröffnet, und zum Preise von 25 fl. für jedes Stück abgegeben wird.

(„Der Stein der Weisen.“) Mit dem 6. Hefte dieser neuen populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) schließt das erste Quartal derselben. Das vorliegende Heft mit seinem ansprechenden Mosaik von interessanten Artikeln über Amateur-Photographie, Größenverhältnisse der Planeten, Bussolen der Chinesen, Beizen und Trocknen der Blumen, einem geistreichen Feuilleton über den Phonographen — diesem neuen Weltwunder — über magnetische Kräfte, Geschwindigkeit des Lichtes u. s. w. schließt den ersten Lebensabschnitt seines Bestehens in der That würdig ab. Eine geschmackvoll ausgestattete und auf getontem Papier gedruckte Ankündigung, welche diesem Hefte beiliegt, eröffnet neue glänzende Aussichten für die weitere Ausgestaltung der so rasch zu großer Popularität gelangten Zeitschrift. Das Programm wird durch eine Spielbeilage und Einfügung einer neuen Rubrik — „Der Dilettant auf allen Gebieten“ — erweitert, und zwar im nächsten Halbjahr, für welchen Zeitabschnitt auch eine interessante Ueberraschung in Bezug auf das äußere Kleid der Zeitschrift zu erwarten ist. Wir wünschen dem „Stein der Weisen“ Glück zu dem Aufschwunge, den er von Heft zu Heft nimmt. Das diesmalige Heft ist mit nicht weniger als 47 Illustrationen geschmückt. Außerdem enthält die Ankündigung weitere 12 Illustrationen. Jedes Heft kostet nur 30 Kr.

### Deutsche Schulvereine.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 19. März wird den beiden Ortsgruppen in Leitmeritz, der Frauenortsgruppe in Warnsdorf, den Ortsgruppen in Suchenthal, Billach, Schlappaur, Widach und Neustadt bis Friedland für namhafte Festerträge, sowie dem Gefangenenverein in Plan für eine Spende der Dank ausgesprochen. Dem Baufonde sind weitere größere Spenden zugeflossen: Gekner & Csej in Wien 500 fl., Norbert Langer & Söhne in Wien 500 fl., Ludwig Lobmeyr in Wien 500 fl. Ueber das Ableben des warmen Freundes und Förderers der Schulvereinsbestrebungen, Dr. Herrmann in Dresden, wird das Beileid des Vereines zum Ausdruck gebracht. Eine eingelaufene Spende wird der Widmung entsprechend zur Unterstützung armer Kinder in Benecko verwendet und für Herrichan ein angemessener Betrag zur Zahlung von Schulgeld bewilligt. Dr. Maresch berichtet über den gelungenen Verkauf einer Versammlung der Frauenortsgruppe in Oberhollabrunn. Ferner werden über die Verleihung von Stipendien an der Weinbauschule in Marburg Beschlüsse gefasst und Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Pilsen, Zierthal, Butschowitz, Jablonek, Königfeld, Sehdorf, Prachatz, Josefstadt, Podoli, Deutsch-Beneckau, Senftenberg, Köschka, Windisch-Feistritz und Eisenbrod erledigt.

Sitzung der Hauptleitung des Schulvereins für Deutsche am 18. März 1889.

Nach kurzem Berichte des Geschäftsleiters Herrn Hårdtl über innere Angelegenheiten werden die Dankfagungen für gewährte Unterstützungen zur Kenntniß genommen u. zw. von der Gemeinde Schl. Hartau, von der Leitung des Kindergartens in St. Jakob (Tirol), ferner aus Unter-Loibl, Granitzthal und Freudenberg und St. Jakob an der StraÙe. Der Obmann bringt zur Kenntniß, daß Herr Kießling aus Gesundheitsrückichten seine Stelle als Mitglied der Hauptleitung niedergelegt habe, was mit Bedauern zur Kenntniß genommen wird. Ueber Antrag des Herrn Dr. Pommer wird Herr Kießling für seine bisherige Thätigkeit einstimmig der Dank ausgesprochen. Bei der am Schlusse der Sitzung erfolgten Nachwahl wird einstimmig Herr Slepiza zum Mitglied der Hauptleitung gewählt. — Weiters bringt der Obmann zur Kenntniß, daß die Gemeindevertretung von Gitschi nach einhelligem Beschlusse dem Schulverein für Deutsche als gründendes Mitglied beigetreten ist und beantragt unter allseitiger Zustimmung, daß sowohl der genannten Gemeindevertretung als auch Herrn Bobisut als Antragsteller ein diesbezügliches Dankschreiben der Vereinsleitung zugesendet werde. Herr Hårdtl berichtet hierauf über eingelangte Ansuchen um Unterstützungen, die, wie folgt, erledigt werden: Der Obst- und Weinbauschule in Marburg wurden auf Ersuchen des k. k. Landesauschusses von Steiermark auch für weiterhin die beiden Stipendien für Zöglinge derselben belassen. Der ständigen Lehrmittelaussstellung in Bozen wird ein Betrag von 50 fl. als einmalige Unterstützung zugewendet, ebenso werden auf ihr Ansuchen den Ortsgruppen „Favoriten“ und „Nagran“ für ihre Ortsgruppenbüchereien Bücherpenden bewilligt. Weiters wird dem Oberlehrer in Gonobitz für die Ertheilung eines mehrstündigen Sonntagsunterrichtes der Betrag von 80 fl. als einmalige Unterstützung bewilligt. Schließlich werden über Bericht und Antrag des Herrn Bodirsky fünf schlesischen Gemeinden behufs Anschaffung von Schulsachen kleinere Beträge und einem deutschnationalen Lehrer in Nordmähren eine einmalige größere Unterstützung bewilligt.

### Volkswirthschaftliches.

Ein wahrer Segen für die Menschheit und vorzüglich für solche, die eine sitzende oder wenig Bewegung erheischende Beschäftigung haben, ist das Osner Káköczy-Bitterwasser der Gebrüder Lofer. Der größte Theil der Leser wird schon das unangenehme und schmerzhafteste Gefühl der Verstopfung, hervorgerufen durch die unregelmäßige Verdauung, an sich wahrgenommen haben. Man versucht das eine oder andere Mittel, allein vergebens, da endlich werden Sie seitens eines Menschenfreundes auf das Osner Káköczy-Bitterwasser aufmerksam gemacht, und welches Wunder der Natur! Ein kleines Glas Bitterwasser des Morgens und Sie sind der fröhliche arbeitsfreundliche, wohlgebaute Mann mit vorzüglichem Appetit und ausgezeichnetem Wohlbefinden und aus Dankbarkeit ob der wunderbaren Wirkung des Bitterwassers machen Sie sich's zur angenehmen Pflicht, ihren leidenden Nebenmenschen dieses sicher wirkende wohlfeile Universalmittel zu empfehlen. In den fernsten Ecken des Erdballs, wo zivilisirte Menschen wohnen, werden Sie als unentbehrliches Hausmittel das Osner Káköczy-Bitterwasser finden, und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die Gebrüder Lofer in allen fünf Welttheilen Generaldeposits errichtet haben. Um die Vorzüglichkeit dieses Osner Káköczy-Bitterwassers zu demonstrieren, verweisen wir auf die in 12 Ausstellungen, u. zw. Wien 1873,

Ujbudé 1875, Szegedin 1876, Paris 1878, Sydney 1879, Székeshelyvár 1879, Melbourne 1880, Frankfurt a. M. 1881, Triest 1882, Budapest 1885 und Brüssel 1888 erlangenen Preise und Auszeichnungen, so auch auf die Atteste und Gutachten der berühmtesten Chemiker und Aerzte, wie nicht minder auf das Urtheil des berühmten Londoner Professors Dr. C. R. Karl Eichhorn, laut welchem „keine Quelle existirt, welche einen so großen Reichthum an mineralischen Salzen aufweist und solche Vorzüge in sich vereinigt, wie die Osner Káköczy-Quelle.“ Als endlichen Beweis der Vorzüglichkeit und sicheren Heilwirkung des Osner Káköczy-Bitterwassers wollen wir den Umstand nicht unerwähnt lassen, daß — wie immer Erfolge Reicher schaffen — auch dem unübertrefflichen Osner Káköczy-Wasser solche erstanden sind, welche minder gehaltreiche Wässer durch Anpassung der Etiquetten des Osner Káköczy-Wassers in den Handel bringen, worauf wir das geehrte Publikum schon im eigensten Interesse, und im Interesse des Renomées des Osner Káköczy-Bitterwassers besonders aufmerksam machen, und empfehlen daher bei Anwendung genau auf die Etiquette des allein sicherwirkenden „Osner Káköczy“ zu achten.

### An milden Gaben

für die sechs verwaisten Kinder des Arbeiters Mutschsch sind von J. v. N. 2 fl. eingegangen.

### Mittheilungen aus dem Publikum.

Regelmäßige Bewegung ist sicherlich dem Körper zuträglich. Unzählige aber sind einfach nicht in der Lage, sich eine solche Bewegung zu verschaffen. Wer den ganzen Tag zum Sitzen gezwungen und angefirenät arbeitet, der findet kaum Zeit und Lust zu größeren, regelmäßigen Spaziergängen. Aber gerade als Folgen einer sitzenden Lebensweise stellen sich Verdauungsbeschwerden (Magen-, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidalleiden, Blutandrang, Schwindelanfälle, Athemnoth etc.) ein, und da heißt es, den üblen Einwirkungen derselben so rasch als möglich entgegenzutreten. Am leichtesten und sichersten vermag das auch der Unbemittelte mit einem Hausmittel von der anerkanntesten Vorzüglichkeit der Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Bezeichnen doch Männer von höchster wissenschaftlicher Bedeutung die Wirkung der Schweizerpillen als „eine prompte und von allen unbequemen Nebenerscheinungen freie“. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. vorrätzig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

In seiner Wirkung auf die Verdauung und Blutreinigung etc. unerreicht bleibt der Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke des B. Fragner in Prag. Zu haben in den meisten Apotheken der österr.-ungarischen Monarchie.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Betheiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

### Verstorbene in Marburg.

Im allgem. Krankenhaus: 31. Jänner: Katalin Johann, Schloffer in Marburg, 47 J., Typhus; Vock Anton, Ortsarmer in Marburg, 70 J., Entkräftung; 1. Februar: Suppan Vincenz, Tagelöhner aus Klagenfurt, 35 J., Lungen tuberculose; 2.: Deßchauer Johann, Hausbesitzer in Marburg, 73 J., Lungenödem; Gusche Ant., Einleger in St. Primon ob Hohenmauthen, 72 J., Rothlauf; 6.: Hoffari Friedrich, Buchbinder in Straß, 80 J., Brandwunde; 9.: Schurmann Apollonia, Tagelöhnerin in Reinkowetz, 47 J., Lungen tuberculose; 10.: Tschernitschik Anna, Ortsarme in Marburg, 77 J., Altersschwäche; 11.: Gene Lorenz, Tagelöhner in Oberlatsche, 63 J., Lungenemphysem; 14.: Zoihte Johann, Tagelöhner in Rofwein, 60 J., Gastritis; 18.: Schinto Michael, Tagelöhner in St. Egidii W. B., 35 J., Gicht; 22.: Roman Daniel, Silberhändler aus Biede Tesino, 27 J., Typhus; 25.: Radolitsch Josef, Einleger in Unterpulsgau, 68 J., Lungen tuberculose; Roth Maria, Tagelöhnerin in St. Johann am Draufelb, 44 J., Lungenentzündung; 27.: Barania Maria, Zigeunerkind, 1/2 J., Blattern; 28.: Molnar Mathias, Wädgergelle in Marburg, 30 J., Lungen tuberculose; 1. März: Knejer Maria, Schusterstochter in Marburg, 3 J., Diphteritis; 7.: Kren Bartlma, Hausknecht in Marburg, 40 J., Lungenentzündung; 14.: Rath Maria, Ortsarme in Walz, 70 J., Herzklappenfehler.

EINGESENDET.

**Rohseidene Bastkleider fl. 10.50 per Robe** und bessere Qualitäten versendet porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (k. k. Hoflieferant), Zürich Muster umgehend. Briefe 10 Kr. Porto. 13

Eingeseudet.

Bei Kinderkrankheiten,

welche so häufig säurebildende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**  
reinstes alkalischer SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über GieSSHübler-Puchstein.) 4

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine populär wissenschaftlich medizinische Broschüre von H. H. Warner & Comp. bei, auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Ziehung Ostern 1889. Ein Los 50 kr.

# Grosse Lotterie

mit werthvollen Treffern

mit Bewilligung des hohen k. k. Finanzministeriums  
veranstaltet vom

## Marburger Stadtverschönerungs-Verein.

Das Reinerträgniss ist zur Schaffung der neuen „Kaiser Franz Josefs-Anlagen“ in Marburg bestimmt.

- |                         |  |                        |
|-------------------------|--|------------------------|
| I. <b>Haupttreffer:</b> | Ein prachtvoller Concertflügel                     | im Werthe von 1000 fl. |
| II. „                   | Eine altdeutsche Speisezimmer-Einrichtung          | 500 fl.                |
| III. „                  | Ein vollständiges Silberservice für 12 Personen    | 400 fl.                |
| IV. „                   | Ein echter Smyrna-Salontepich                      | 300 fl.                |
| V. „                    | Eine altdeutsche Stockuhr                          | 180 fl.                |
| VI. „                   | Ein elegantes Jagdgewehr                           | 100 fl.                |
| VII. „                  | Ein feines Porzellan-Speiseservice für 12 Personen | 80 fl.                 |
- dann 200 werthvolle Nebentreffer.

Die Haupttreffer mit Ausnahme des I. und II. sind in den Schaufenstern des Herrn G. H. Ogriseg ausgestellt.

### Ein Los 50 kr.

Zu beziehen in allen Tabak-Trafiken, dann bei den Herren: G. H. Ogriseg, Heinrich Reichenberg, Josef Kokoschinegg und im Verlage dieses Blattes.

Ziehung Ostern 1889. Ein Los 50 kr.

Ziehung Ostern 1889. Ein Los 50 kr.

Ziehung Ostern 1889. Ein Los 50 kr.

### Dr. POPP's Anatherin-Mundwasser

in bedeutend vergrösserten Flaschen  
ist das beste Mundwasser der Welt.

40jähriges Renommée!

Mund- und Zahnkrankheiten

wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Geruch aus dem Munde, Zahnsteinbildung werden am sichersten verhütet u. geheilt, bei täglichem Gebrauch der weltberühmten, echten

Anatherin-Mundwasser in bedeutend vergrösserten Flaschen zu 50 kr., II. I. und fl. 1.40

da es jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden u. unentbehrlich beim Gebrauch von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta stets gesunde und schöne Zähne erhält. Dr. Popp's Zahnplombe, das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne. Dr. Popp's Kräuterseife gegen Hautausschläge jeder Art und auch ganz vorzüglich für Bäder.

### Dr. Popp's

Sonnenblumen-Seife, Venus-Seife, Crystall-Glycerin-Seife, Transparent-Glycerin-Seife 4% Glycerin enthaltend! sind die besten und feinsten Toiletseiten zur Verfeinerung der Haut und um blendend weisse Hände zu erhalten.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr., fl. 1.— und fl. 1.40; Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; arom. Zahnpasta à 35 kr.; Zahnpulver in Schachtel 68 kr.; Zahnplombe in Etui fl. 1.—; Kräuterseife 30 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen, wird ausdrücklich gewarnt.

### Dr. J. G. Popp, Wien, I., Bognergasse 2.

Zu haben in Marburg bei den Herren J. Bancalari, Apoth., J. Noss, Apoth., J. Martinz, Galanteriew., in den Droguerien Rauscher, Schager sowie in sämtlichen Apotheken, Droguerien und Parfumerien Steiermarks. Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse und nehme keine anderen an. (238)

### Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzigste Seife**, welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts** und der **Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 25 und 40 kr. bei Eduard Rauscher in Marburg, Burggasse 8. (899)

### Brüner Stoffe

für einen eleganten Frühjahrs- oder Sommer-Anzug in Coupons zu Mr. 3.10, das sind 4 Br. Ellen jeder Coupon, um fl. 4.80 aus feiner fl. 6.— aus feinsten fl. 7.75 aus hochfeinsten fl. 10.50 aus allerfeinsten

### echter Schafwolle

sowie Ueberzieherstoffe, mit Seide durchwebte Kammgarne, Sommerloden, Livréstoffe, waschechte Zwirnstoffe, feines und feinstes schwarzes Tuch für Salon-Anzug re. re. versendet gegen Nachnahme des Betrages die als reell und solid bestbekannte (236)

### Tuchfabriks-Niederlage Siegel-Imhof in Brünn.

Erklärung: Jeder Coupon ist Mr. 3.10 lang und 136 Ctm. breit, daher vollkommen genügend auf einen complete Herren-Anzug. Auch wird jede gewünschte Meteranzahl geliefert. Für Lieferung genau nach gewähltem Muster wird garantiert. Muster gratis und franco.

### Pinze, italienisches Osterbrod

## Neue Fasten-Kuchen Marburger Wein-Confect und die feinsten Bäckereien

empfiehlt

### Johann Pelikan

Conditor, Herrengasse 16. (374)

## ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre 1373 durch den Prior Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahleiden sind.

Haus gegründet 1807 General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX** 3, rue Muguerie

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.



Depôt in Marburg bei Herrn E. Rauscher, Droguist.

## Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 fl. von Traugott Ehrhardt in Oelze (Thüringen) und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist. Vor Nachahmung wird gewarnt. (61)



Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des Herrn A. W. König in Marburg a/D. Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

## Muster

nach allen Gegenden franco!

## Tuch zu Fabrik-

Preisen, von der billigsten bis zur feinsten Qualität. Der Meter von 1 fl. aufwärts bis zur allerfeinsten Qualität für Frühjahrs- u. Sommerbedarf. Besten werden billiger als überall abgegeben, und zwar:

Mr. 3.10, completen Anzug gebend	feiner	fl. 3.20
3.10, " " " " " " " "	feinst	5.80
3.10, " " " " " " " "	hochfeinst	7.50
3.10, " " " " " " " "	fl. 9.50-14.—	
2.10, " " " " " " " "	Ueberzieher gebend	fl. 3.60
2.10, " " " " " " " "	feiner	5.—
2.10, " " " " " " " "	feinst	7.40
2.10, " " " " " " " "	hochfeinst	9.60

Schwarzes Tuch für Salonanzüge von fl. 7.50 aufwärts. Waschechte Sommer-Kammgarne in allen Qualitäten per Anzug von fl. 3 aufwärts. Biquet-Giletts von 50 kr. aufwärts. Tuchwaaren aller Art besser und billiger als überall versendet das

Depôt k. k. priv. Tuch- u. Modewaaren-Fabriken von **Moriz Schwarz** in Zwittau (Mähren).

Für die Herren Schneider Musterbücher unfrankirt.

## 20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es **muß** gut sein. Bei dem echten **Unter-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei **Gicht, Rheumatismus und Gliederreissen**, als auch bei **Erfältungen, Kopf-, Zahn- und Rücken-schmerzen, Seitenstichen** re. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 40 kr. bezw. 70 kr. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke „**Unter**“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: **„Goldenen Löwen“** in Prag, Apotheke zum „**Goldenen Löwen**“ in Prag, Niklasplatz 7.

In Marburg: Wenzel König; in Gleichenberg: Dr. Emil Fürst.

**Gegründet 1869.**  
 Älteste und größte  
**Nähmaschinen-Handlung.**  
 Zu den billigsten Fabrikspreisen, auch gegen Ratens-Zahlungen,  
**per Woche nur 1 fl.**  
 Original-Singer A für Familien und Schneider,  
 Seidel & Naumann und Original-Howe  
 und Maschinen anderer Systeme  
 bei  
**Mathias Prosch,**  
 Herrengasse Nr. 23.  
 Grosses Lager in allen Maschinenteilen.  
 Reparaturen prompt und unter Garantie in meiner  
 Mechanischen Werkstätte. (117)



**Kleinschusters**  
 Obst- und Rosengarten  
 Marburg, Gartengasse Nr. 13  
 empfiehlt hiermit  
**Obstbäume**  
 hoch, nieder, Spalier und Töpfer, als:  
 Aepfel, Birnen, Aprikosen, Firsche,  
 Pfäunen, Amorellen  
**Erdbeeren-Pflanzen**  
 die bekannt besten Gattungen,  
**Rosen**  
 hochstämmig und nieder, in mehr als 500  
 Namen, Freilandzucht, daher Be-  
 stellungen recht bald aufzugeben sind. Ein  
 zu spätes auspflanzen bürgt nicht für das  
 Anwachsen. (398)  
 Jeder Besuch der Anlagen ist willkommen.

**Alleinige Haupt-Niederlage**  
 von  
**Hydraulischen Kalk**  
 und  
**Perlmooser Portland-Cement**  
 100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 4.—  
 100 „ Roman-Cement fl. 1.80  
 Bei Abnahme über 5 Fass um 30 kr. per 100 Kilo billiger.  
 100 Kilo Carbolinum zum Holzanstrich fl. 16.—  
 100 Kilo Carbolsäure, 60 Procent fl. 25.—  
 Franzbranntwein mit Salz  
**Henry Nestles Kindernährmehl**  
 Blookers entöltes Cacao-Pulver  
 Bodenwachs mit Wachs  
 bei  
**Roman Pachner & Söhne**  
 Marburg a/D. (897)

**Alois Goinig,**  
**Bau- und Galanterie-Spengler**  
 Marburg, Burggasse Nr. 6 (1992)  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von  
 Badewannen, Badestühlen (mit und ohne Heizung), Sitz- und  
 Fußbadewannen, Douchetaschen, Wassertaschen, Gläser-  
 wannen, Abwassertaschen, Toiletteimer, Wassertannen,  
 Wasserkrüge, Wandwaschlavoirs, Bogeltische, Briefkästen,  
 Blechtassen in feinsten Lackierung, Grablaternen, Sulz-  
 und Badformen, Ausstecher, Siebkannen, Schmalzdosen,  
 Kaffeemaschinen, Waschmaschinen, sowie alle Galanterie-  
 Spenglerarbeiten in Haus- und Küchengeräthen.  
 Bauarbeiten jeder Art  
 sowie alle einschlägigen Reparaturen werden bei streng solider  
 Ausführung und prompter Bedienung schnell und billigt hergestellt.

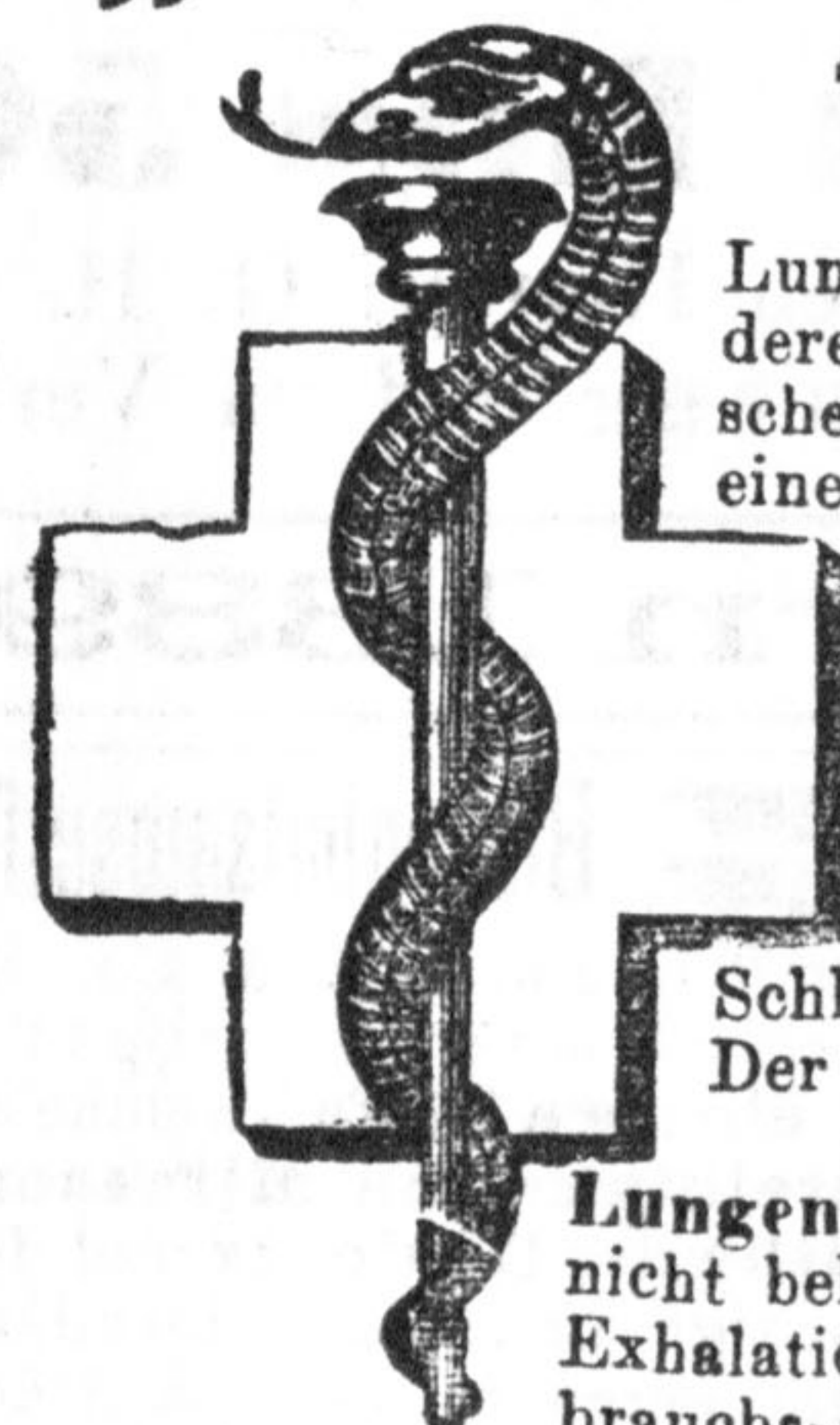
**Eine Wohnung,**  
 bestehend aus einem großen Zimmer sammt  
 Küche, ist an eine stabile Partei zu ver-  
 mieten, Färgergasse Nr. 3. (367)

**Grösstes Waaren-Versandt-Haus**  
**J. & S. Kessler, Brünn**  
 Ferdinandsgasse Nr. 7 (387)  
 versendet gratis und franco Muster und Preiscurants.  
**Tuchwaaren-Fabriks-Lager.**

**Sommer-Kamgar-Anzug-**  
 Stoffe, waschecht, neueste Dessins, ein  
 Rest 6 1/2 Mtr., auf 1 kompletten Herren-  
 Anzug fl. 3.  
**So lange der Vorrath reicht!**  
**Briinner Tuchreste, 3.10 Mtr.** auf  
 1 kompletten Männer-Anzug fl. 3.75.  
**Damen-Mode-Artikel.**  
**Carrirte und gestreifte Mode-**  
**Stoffe, 60 Cm. breit, auf Schlaf-**  
**röde und Kinderkleider, 10 Mtr. fl. 2.50.**  
**Joupon- u. Dreidraht-Stoffe**  
 in allen Modifarben, I fl. 3.50, II  
 fl. 2.80.  
**!! Gelegenheitskauf !!**  
 Echtfarbige französische Zephir-Stoffe,  
 75 Cm. breit, in prachtvollen Farben,  
 10 Mtr. jezt nur fl. 3.50.  
**Brocat- und Jacquard-Mode-**  
**stoffe, 60 Cm. breit, in allen erden-**  
**lichen Farben, 10 Mtr. fl. 3.60.**  
**Doris, neuester carr. Mode-**  
**stoff, reine Wolle, 10 Mtr. früher**  
 10 fl., jezt nur fl. 6.50.  
**Nervy, 90 Cm. breit,**  
 in schönen Streifen und allen Mode-  
 farben lagernd, 10 Mtr. nur fl. 4.50.  
**Cachemir, doppeltbreit,**  
 schwarz und färbig, 10 Mtr. fl. 4.  
**Woll-Atlas, doppeltbreit,**  
 schwarz und färbig, 10 Mtr. fl. 6.50.  
**Blaudruck, Cretonne, pr. 10 Mtr.**  
 fl. 2.50.  
**Sommer-Jersey-Jacken,**  
 elegant passend, in glatt fl. 2.50, tam-  
 bourirt fl. 3.  
**Feinwaaren und Weben,**  
**1 Stück — 29 Ellen.**  
**1 Stück Hausleinwand, gute**  
 Qualität, 1/2 fl. 4.20, 3/4 fl. 5.50.  
**1 Stück King-Webe,**  
 schwerste und beste Sorte, 29 Ellen,  
 dauerhafter als Ganzleinen, 1/4 fl. 5.80,  
 3/4 fl. 7.50.  
**1 Stück Oxford und Zephir,**  
 neueste Muster, I fl. 6.50, II fl. 4.50.  
**Damen-Wäsche.**  
**6 Stück Frauen-Hemden,**  
 aus Kraftleinen mit Zackerbezug fl. 3.25,  
 mit Stickerei fl. 5.  
**3 Stück Nacht-Corsetten**  
 aus feinem Chiffon mit feiner Stickerei  
 I fl. 4, II fl. 1.80.  
 Versandt per Nachnahme. Nichtconvenientes retournen.

**Echt englische Cheviot-Stoffe,**  
**3.10 Meter auf 1 kompletten**  
**Männer-Anzug, I. fl. 8.50, II.**  
**fl. 7.50, III. fl. 6.**  
**Ueberzieher-Stoffe,**  
 neueste Modifarben, feinste  
 Qual., 2.10 Meter auf 1 k om-  
 pletten Ueberzieher fl. 6.  
**Herren-Mode-Artikel.**  
**Herren-Hemden**  
 aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes  
 Fabrikat, I fl. 1.80, II fl. 1.20.  
**Arbeiter-Oxford-Hemden,**  
 starke, gute Qual., 3 St. I fl. 2, II fl. 1.40.  
**Unterhosen,**  
 aus Kraftleinenwand, Körper, Barchent,  
 I fl. 2.50, II fl. 1.80 per 3 St.  
**Normal-Reform-Hemden und**  
**Hosen, für Sommer angenehm zu**  
 tragen (Schweißsauger), per St. fl. 2.  
**12 Paar Seidenstrumpfen-socken**  
 (Schweißsauger) fl. 1.20.  
**1 Stück Reise-Plaid,**  
 3.50 Mtr. lang, 1.60 Mtr. breit, echt  
 englisch, fl. 4.50.  
**6 Stück Tuchmützen**  
 für Männer und Knaben, moderne  
 Façon, fl. 1.20.  
**Regenschirm**  
 von Cloth fl. 1.50, von Seide fl. 3.50.  
**12 Stück Sacktücher**  
 für Männer fl. 1.20, gefärbt mit  
 färbiaem Rand, für Frauen fl. 1.  
**Vorhänge, Decken und Teppiche.**  
**Jute-Vorhänge,**  
 neueste Dessins, komplet, 2färbig fl. 2.30,  
 4färbig fl. 3.50.  
**Jute-Garnituren,**  
 2 Bett- und 1 Tischdecke, neueste färb.  
 Dessins, 2färbig fl. 3.50, 4färbig fl. 6.  
**Abgesteppte Sommer-Rouge-**  
**Decke, komplet, lang und breit,**  
 1 St. fl. 3.  
**Jacquard-Manilla-Lauf-**  
**teppich, 10 Meter lang, dauerhafte**  
 Qualität fl. 3.50.  
**Rips-Garnitur,**  
 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste  
 Farben-Zusammenstellung, fl. 4.50.  
**Spitzen-Vorhangstoff,**  
 neueste Dess., 100 Cm. br., 1 Mtr 25 fr.  
**Atlas-Sonnenschirm,**  
 schwarz od. färbig, mit neuestem Mode-  
 stoff, mode rift, pr. St. fl. 2, fl. 2.50, fl. 3.

**„Tuberculose“ „Asthma“**  
 Schwindsucht. Auszehrung. Athemnoth.  
**chron. Bronchialcatarrh**  
 Lungenleiden überhaupt galten für unheilbar, doch über allen Zweifel ist nun  
 deren Heilbarkeit in unzähligen Fällen erwiesen. — Bestätigungen über dieses  
 scheinbar Unglaubliche von Universitäts-Professoren, von Medic. Doktoren und  
 eine mächtige Zahl freudeerfüllter Dankschreiben von Geheilten stehen in authen-  
 tischer Copie Jedermann gratis und franco zur Verfügung. Die hiedurch  
 erwiesenen, glänzenden, dauernden Heilerfolge, selbst dort, wo nichts mehr  
 half, durch Anwendung der  
**Gas-Exhalation (Rectal-Injection)**  
 bestehen im raschen Schwinden von Husten, Auswurf, Fieber, Nachtschweiss,  
 Rasselgeräusch, Athemnoth etc., in prompter Wiederkehr von gesundem  
 Schlaf und Appetit und in Körpergewichtszunahme sogar bis 8 Ko. in 6 Wochen.  
 Der Krankheitsprozess kommt ganz zum Stillstand, selbst in desperaten Fällen.  
 Solchen notorischen Heilerfolge wäre nur der Mahnruf anzufügen: **kein**  
**Lungenkranker möge mit der Anwendung der Exhalationscur zögern.** Die Cur ist  
 nicht belästigend, nicht störend und garantiert ohne Folgenübel. Der k. k. priv. Gas-  
 Exhalationsapparat (Rectal-Injector) für Aerzte und zum Selbstgebrauche mit Ge-  
 brauchs-Anweisung und Gas-Erzeugungs-Zugehör fl. 8.—, mit Gasmesser fl. 10.— baar  
 oder Postnachnahme.  
**Med. Dr. Altmann,**  
**WIEN, VII. Mariahilferstrasse Nr. 70. (1501)**  
 †  
 P. A. X. **Geehrter Herr Doctor!**  
 Benedictinerabtei Seckau bei Knittelfeld, Steiermark, 29. Juli 1888  
 Seit einem Jahre sind wir im Besitze Ihres berühmten Gas-Exhalations-Apparates. derselbe hat sich nicht bloß hier  
 als vortrefflich erwiesen, sondern auch in anderen Klöstern unserer Congregation.  
 Ergebenster  
**Pater Placidus Berner, O. S. B.**



**Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.**  
 Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so  
 auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte  
**„Dr. Rosa's Lebensbalsam.“**  
 Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz  
 zuverlässig bei allen **Verdauungsbeschwerden**, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blutandrang,  
 Hämorrhoiden etc. etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes  
 Volks-Hausmittel geworden.  
**Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.**  
**Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.**  
**W A R N U N G.**  
 Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der  
 Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebensbalsam** im blauem Carton eingehüllt ist, welches auf den Längsseiten  
 die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205—3“ in deutscher,  
 böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gefällig deponirten  
 Schutzmarke versehen sind.  
**Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam**  
 zu beziehen nur im  
**Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner,**  
 Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, 205—3.  
 In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari,**  
**W. König und J. Rosk.**  
 Sämtliche größere Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.  
 Dasselbst ist auch zu haben:  
**„Prager Universal-Haussalbe“**  
 ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Wunden, Entzündungen  
 und Geschwüre.  
 Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weib-  
 lichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwären,  
 beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen- und Glandulenschwellungen; bei Bett-  
 gewächsen, beim Ueberbeine etc. etc.  
 Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber  
 schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz ausgezogen und geheilt.  
**In Dosen à 25 und 35 fr.**  
**W A R N U N G.**  
 Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann  
 aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe  
 ist nur dann echt, wenn die gelben Metallbüchsen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Ge-  
 brauchs-Anweisungen (gedruckt in neun Sprachen) und in blauen Cartons — welche die neben-  
 stehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.  
**Gehörbalsam.**  
 Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit,  
 und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — 1 Flacon 1 fl.






**Tätiger Verzehrer-Steuer-Agent**  
 wird sofort für Radkersburg aufgenommen Nachzuweisende Erfordernisse: Unbescholtenen Lebenswandel, vollkommene Vertrauenswürdigkeit, ein Alter von nicht über 40 Jahren, die Kenntniss beider Landessprachen, und der Umstand, daß der Bewerber vorher bereits eine Section selbständig geleitet hat. Ledige werden bevorzugt. Offerte bis längstens 29. d. an den Gefällspachtungsbevollmächtigten Herrn Max Seemann. (465)

**Einen Eckbanplatz**  
 auf dem belebten Posten Herrngasse-Schillerstraße, im Flächenmaße von 650 qm. nebst 80.000 Ziegeln verkauft um die Gefällspachtungskosten **Karl Fischer**, Herrngasse Nr. 38.  
 Im Gasthause daselbst wird guter **1883er Tischwein** per Liter um 24 kr. ausgesetzt. (468)

**Sehr starke wilde Kastanien-Bäume**, sowie ein schönes **Pfaumännchen** find zu verkaufen, Tegethoffstraße Nr. 25. (462)

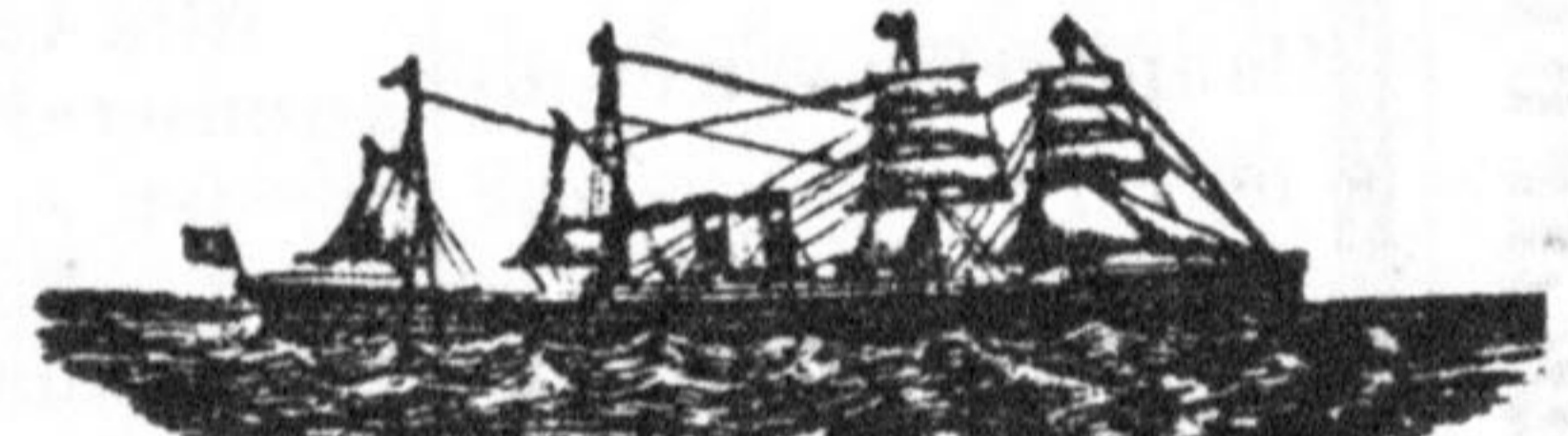
**Wegen Abreise** sind verschiedene, gut erhaltene Möbelstücke billig zu verkaufen. Wo? sagt die Berw. d. Bl. (466)

Eine schöne **Wohnung**, 10 Minuten vom Südbahnhofe, mit zwei Zimmern und Küche, im I. Stock, Holzlege und Stüdgarten, ist im Tivoli sogleich zu beziehen. (451)

**Gasthaus zur Burg.**

**Sehr guter 1885er steir. Weißwein pr. Liter 32 kr.**  
 Ergebenst **Wilhelm Wendl.** (467)

**Nord-Amerika.**



Nach **WINNIPEG** in Manitoba und nach anderen Plätzen in **Canada**, sowie nach den **Westlichen Staaten** führt der kürzeste und billigste Weg über **Quebec**.  
**Fahrpreise von Hamburg**  
 nach **Quebec & Montreal** M. 98.— nach **Winnipeg** . . . . M. 148.30  
 " **Chicago** . . . . " 146.20 " **Regina, N. W. T.** . . . . " 175.60  
 " **St. Paul, Minnesota** . . . . " 161.— " **San Francisco** . . . . " 307.60  
 Personen, welche zu reisen beabsichtigen, werden in ihrem eigenen Interesse angewiesen, sich zu wenden an die **Canadische Postdampfschiffs-Gesellschaft Allan Brothers & Co.** 19, James Street, **LIVERPOOL**  
 oder deren Vertreter **Spiro & Co.** concessionirte Schiffs-Expedienten **8, Deichthorstrasse HAMBURG.** (256)

**Gulden 10 täglich**  
 kann jedermann ohne Capital und Risiko sich verdienen durch den gefällig gestatteten Verkauf von Staatspapieren und Losen gegen Ratenzahlungen für ein Budapester bestrenommiertes Bankhaus. Offerte übernimmt die **Administration Kiesz, Budapest, Salvatorgasse 18.** (286)

**Zu vermieten:**  
 ein Stall für 4 Pferde, auch ist eine **Sparherdplatte** mit 3 Zylinder zu verkaufen. Anfrage **Kärntnerstraße Nr. 11.** (449)

**Wohnung**  
 mit 3 Zimmern, Küche sammt Zugehör ist sogleich zu vermieten, **Mellingerstraße Nr. 8.** (458)

**Lehrmädchen**  
 wird bei einer Kleidermacherin aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. (413)

**Junger Commis**  
 der Gemischtwaarenbranche, vom Lande und in einem größeren Geschäft am Lande ausgelernt, mit angenehmem Aussehen, beider Landessprachen mächtig, mit schöner Handschrift, in kleinen Comptoirarbeiten bewandert, sucht Stellung in der Stadt oder in einem größeren Geschäft in einem Markte. Adresse in der Verwaltung des Blattes. (415)

**Wiese**  
 bei Gams, unweit der Hauptstraße, circa 8 Joch, mit Heu-, Grummet- und Weidenutzung sofort, auch auf mehrere Jahre, billig zu verpachten, eventuell auch zu verkaufen. Anfrage in der Berw. d. Bl. (402)

**Zu verkaufen:**  
**Zimmer- u. Küchenmöbel** wegen plötzlicher Abreise, Schillerstraße Nr. 21, ebenerdig. 455

**Zu vermieten:**  
 in Gams der erste Stock mit Salon und 5 Zimmern, parterre große Küche, Speis, Keller, Pferdestall, Garten, Kegelbahn.  
**Dortselbst zu verkaufen:**  
**Heu, Alee, Grummet, Stroh**, 4 Hectoliter alten und neuen **Slivovitz**, **Weine** von 8 Jahrgängen, darunter 12 Hectoliter **Muscato**. Nähere Auskunft bei **J. Kaup**, Herrngasse 27, woselbst auch ein Gassenzimmer mit Sparherdfläche und Holzlage zu vermieten. (439)

**Zwei unmöblirte Zimmer** sind in der Theatergasse Nr. 18, neben dem Steinmetzplatz, vom 1. April zu vermieten. (336)

**Aufruf!**  
 Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugesandt Prospect etc. der neuesten, billigsten, solidesten **Schreib- u. Copir-Maschinen.**  
**Otto Steuer**, Schreib- u. Copirmasch.-Friedrichstraße 243. **Berlin SW.** (125)

**Ein Lebrjunge**  
 wird sogleich aufgenommen bei **Herrn Simmert**, Glas- und Porzellanhandlung in Marburg. (445)

**Samenerdäpfel**  
 beste Qualität sind zu verkaufen **Gruber, Draugasse.** (470)

**Amerikan. selbstthätige Fenster-Rouleaux**  
 Selbst-Roller „Flos“  
 die billigsten, dauerhaftesten, schönsten Rouleaux. — Kein Verger mit Schnüren und Ringen, autom. auf und ab gehend, auf jedem Punkte stehen bleibend, für jedes Fenster, jeden Stoff passend. Niederlage bei **Johann Wandl**, Marburg, Herrngasse Nr. 33. (373)

**Danksagung.**  
 Tiefgerührt von den zahlreichen Beweisen herzlicher Theilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters, bezw. Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders und Oheims, des hochwohlgeborenen Herrn  
**Ferdinand Freiherrn von Rast,**  
 gew. Mitgliedes vieler Vereine und Körperschaften,  
 fühlen wir uns verpflichtet, hiefür, dann für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden, sowie zahlreiche Begleitung des Verblichenen zu seiner letzten Ruhstätte Allen, und besonders den beteiligten Corporationen unseren aufrichtigsten und innigsten Dank auszusprechen.  
**MARBURG, am 23. März 1889.**  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Franz Christoph's**  
**Fußboden = Glanz = Lack**  
 geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.  
 Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Zimmer in zwei Stunden wieder zu benutzen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeutend wie Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätzig. Musteranstriche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.  
**Franz Christoph**,  
 Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack  
 Prag und Berlin.  
 Niederlage in Marburg: **S. Billerbeck**, Obere Herrngasse; Gilti: **Josef Mattiè**; Bleiburg: **Anton Schetinz.** (400)

**Ein wahrer Schatz**  
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (648)

**UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN**  
**FEINSTE QUALITÄT**  
**CHOCOLAT SUCHARD**  
 NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)  
**CACAO**  
**MASSIGER PREISE**  
**LEICHTLÖSLICHER CACAO**  
 Ausgabeig. 1 Kg = 200 TASSEN

**Die Buchdruckerei und Verlagshandlung**  
 von **Ed. Janschik' Wgr. (L. Kralik) in Marburg**  
 versehen mit den neuesten Maschinen und modernsten Schriften empfiehlt hiermit ihre **Druck-Erzeugnisse** und versichert neben correcter und geschmackvoller Ausführung die billigsten Preise. — Der **Drucksorten-Verlag** wird stets complet gehalten und hält sich für Aemter und Private bestens empfohlen. — Die „**Marburger Zeitung**“, durch ihren stets zunehmenden Leserkreis für vortheilhafte Insertion besonders geeignet, sei zur Pränumeration gleichfalls empfohlen. — Die **Leih-Bibliothek** umfasst bei 5000 Bände und bietet daher genügende Auswahl.

Lieder-Texte	Geschäftsbriefe	Facturen	Visitkarten	Adresskarten	Briefköpfe	Circulare	Fest-Programme
Tabellen	<b>Die Buchdruckerei und Verlagshandlung</b> von <b>Ed. Janschik' Wgr. (L. Kralik) in Marburg</b> versehen mit den neuesten Maschinen und modernsten Schriften empfiehlt hiermit ihre <b>Druck-Erzeugnisse</b> und versichert neben correcter und geschmackvoller Ausführung die billigsten Preise. — Der <b>Drucksorten-Verlag</b> wird stets complet gehalten und hält sich für Aemter und Private bestens empfohlen. — Die „ <b>Marburger Zeitung</b> “, durch ihren stets zunehmenden Leserkreis für vortheilhafte Insertion besonders geeignet, sei zur Pränumeration gleichfalls empfohlen. — Die <b>Leih-Bibliothek</b> umfasst bei 5000 Bände und bietet daher genügende Auswahl.						Placate
Trauer-Parten							Speisen-Carife
Statuten							Broschüren
Menükarten							Couvertts
Vignetten	Memoranden	Preis-Courants	Austheilzettel	Quittungen	Diplome	Rechnungen	Einladungen



### Badeanstalt-Unternehmung.

In der Stadt Marburg a/D mit einer Einwohnerzahl von 19.956 soll eine öffentliche Badeanstalt im Wege der Privat-Unternehmung errichtet werden, für welche eventuell auch von Seite der Gemeinde eine Subvention zugestanden würde.

Unternehmungslustige werden eingeladen, diesbezügliche Anträge bis Ende April d. J. an den Stadtrath zu richten.

Marburg, am 13. März 1889.

Der Bürgermeister: Nagel

### Erster Marburger Zitherverein.

#### Einladung

zu dem am 24. März 1889 in

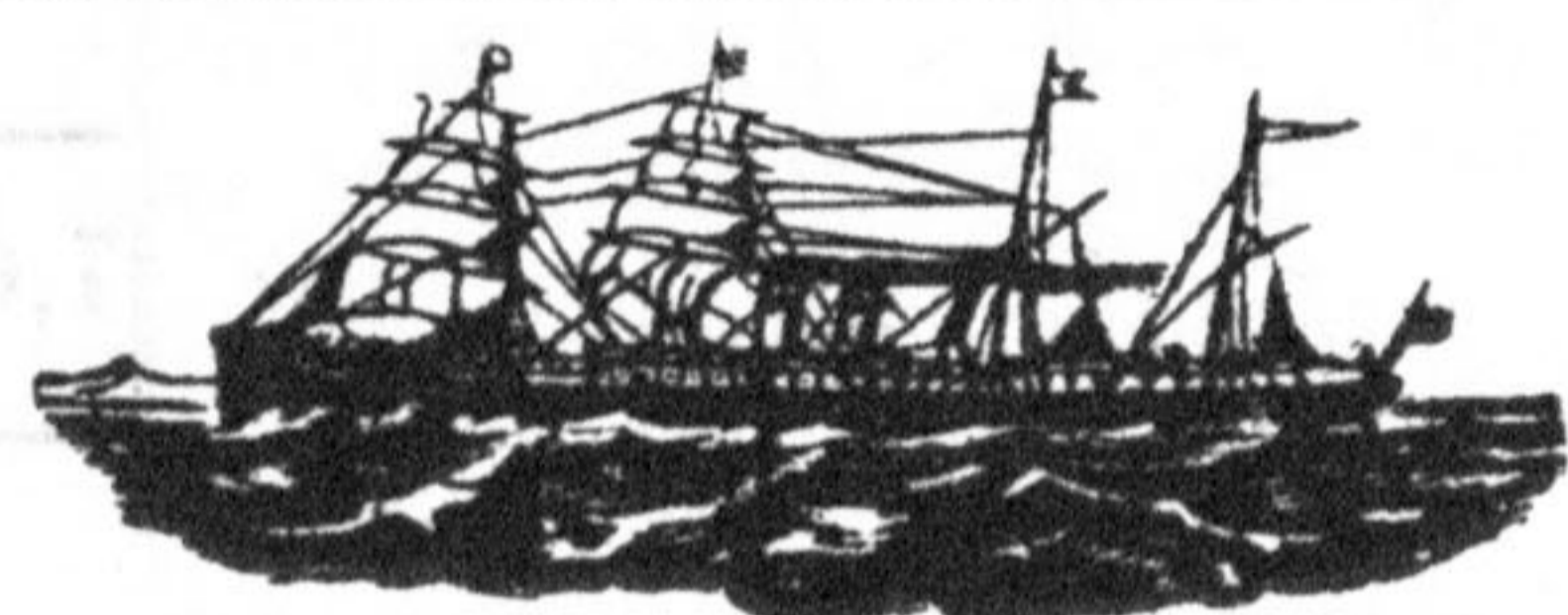
Thomas Götz' Saallocalitäten stattfindenden ersten Natutenmäßigen

### Zither-Concert

unter der artistischen Leitung des Herrn A. Weber.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Kr. à Person.

Die unterstützenden Mitglieder werden ersucht, ihre Jahreskarten an der Cassa vorzuzeigen. Beitrittserklärungen werden an der Cassa entgegengenommen. Es wird ersucht, während der Production nicht ferniren zu lassen.



### Fahrkarten und Frachtscheine

nach

## AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach

New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft ertheilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringergasse 17, Ludwig Wielich.

### Freiwillige

## Wein-Licitation.

Auf dem landtfl. Gute Rothwein bei Marburg werden Dienstag den 26. März l. J. Vormittag 9 Uhr im Gasthause „zur Linde“ in Rothwein aus dem daselbst befindlichen Guts Keller Eigenbau Piderer Weine an den Meistbietenden abgegeben u. zw.

circa 104 Eimer 1883er,	circa 67 Eimer 1886er,
" 50 " 1884er,	" 55 " 1887er,
" 25 " 1885er,	" 60 " 1888er,

ferner circa 400 Liter Slivovis und Geleger-Branntwein in kleineren Gebinden.

P. T. Weinconsumenten werden hiezu höflichst eingeladen.

Achtungsvoll Josef Kubelka.

### Zur Blutreinigungs-Cur im Frühling

eignet sich ganz besonders

## Bittner's Hasbacher antiarthritischer, antirheumatischer Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus). — Nach Vorschrift des Arztes bereitet.

Dieser Tee bewährt sich seit vielen Jahren als das ausgezeichnetste Blutreinigungsmittel, welches außerordentlich gelinde wirkt, den Organismus nach allen Theilen hin durchsücht und die krankhaften Bestandtheile des Blutes sowohl in fester wie flüssiger Form (durch die Darmwerkzeuge) entfernt.

Wie kein anderes ähnliches Mittel, dient es zur gründlichen Blutreinigung bei Hautkrankheiten, Ausschlägen und anderen krankhaften Zuständen der Haut. Ferner wird der Tee als vorzüglich wirksames Mittel gegen Gicht, Gelenks- und Muskelrheumatismus, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Fehlas, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Verrenkungen, bei Verdauungsstörungen, unregelmäßigem Stuhlgange, Anschoppungen im Unterleibe, bei Blutungen, Geneigtheit zum Schlagflusse, bei Krankheiten der Leber, Milz und Niere, bei Gelbsucht, Wassersucht, Fluß- und Goldaderbeschwerden angewendet.

Ein Packet in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung 80 Kr.

Von den vielen täglich einlaufenden Heilberichten theilen wir Folgendes mit:

Herrn Julius Bittner, Apotheker in Gloggnitz.

Mit wahren Vergnügen bezeuge ich Ihnen, daß ich den „Hasbacher Blutreinigungstee“ schon seit mehr als 25 Jahren vorschriftsmäßig gebrauche und damit die winterlichen Anschoppungen gelinde löse, worauf ich jedesmal den Sommer — heuer meinen achtzigsten — mit frischer Gesundheit und Lebenskraft verlebte. Auch werthe Bekannte, denen ich diesen Tee gegen Anschoppungen, Gicht und Rheumatismus aus Ihrer Apotheke empfahl, erklärten sich mit dessen Heilwirkung sehr zufrieden. Indem ich mir für's Frühjahr — wenn ich es erlebe — eine Bestellung dieses Jahres wunderbaren Blutreinigungstees vorbehalte, zeichne hochachtungsvoll

David Eysank v. Mariensfels, k. k. Cassier i. P.

Pitten, Niederösterreich, den 7. November 1888.

Postversendung gegen Nachnahme täglich durch das Haupt Depot:

Julius Bittner's Apotheke

in Gloggnitz, Niederösterreich.

Depot in Marburg: Apoth. des Herrn J. D. Bancalari.

## Stockfisch

sowie alle anderen Gattungen Fische sind frisch zu haben bei

Dominik Menis, Delicatessenhandlung, 363)

### Täglich frische Milch

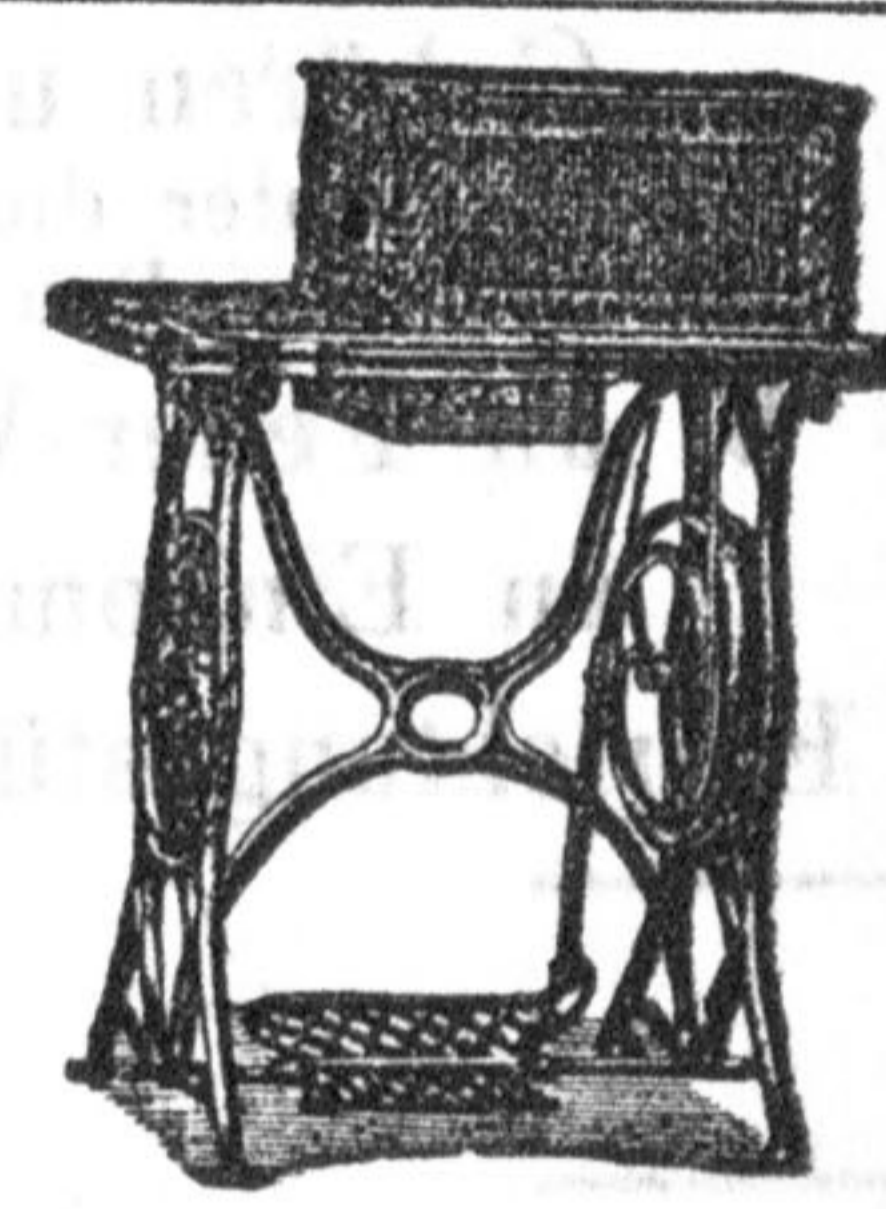
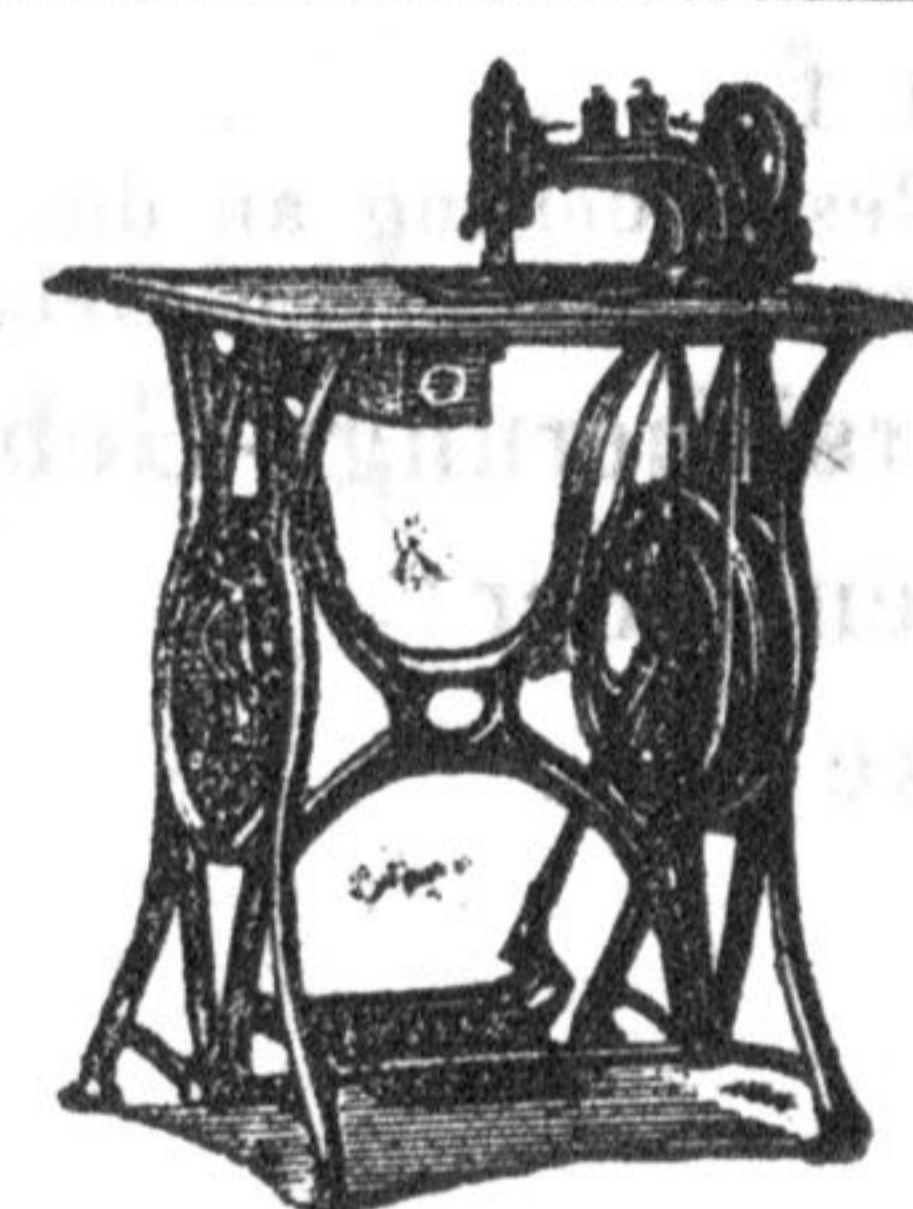
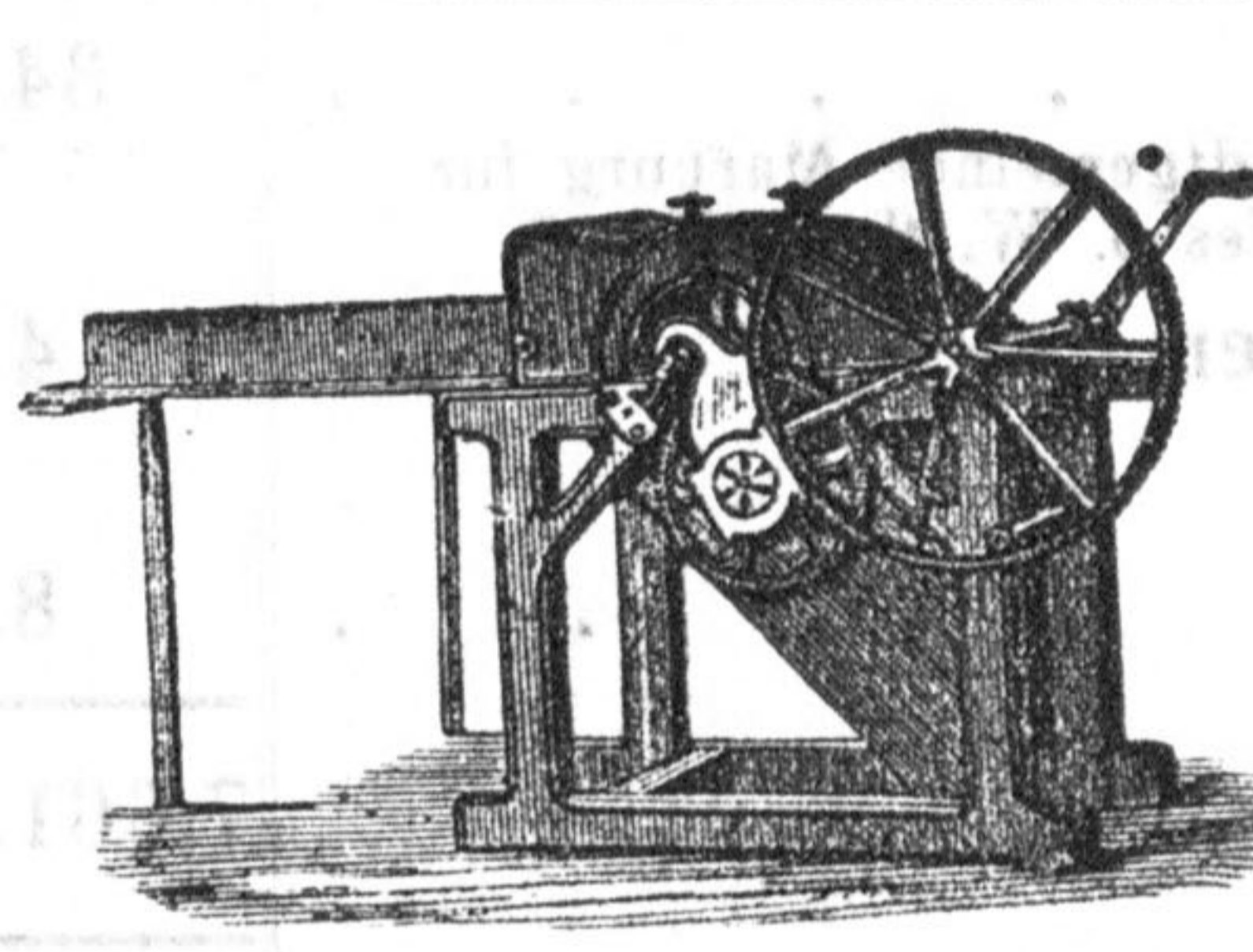
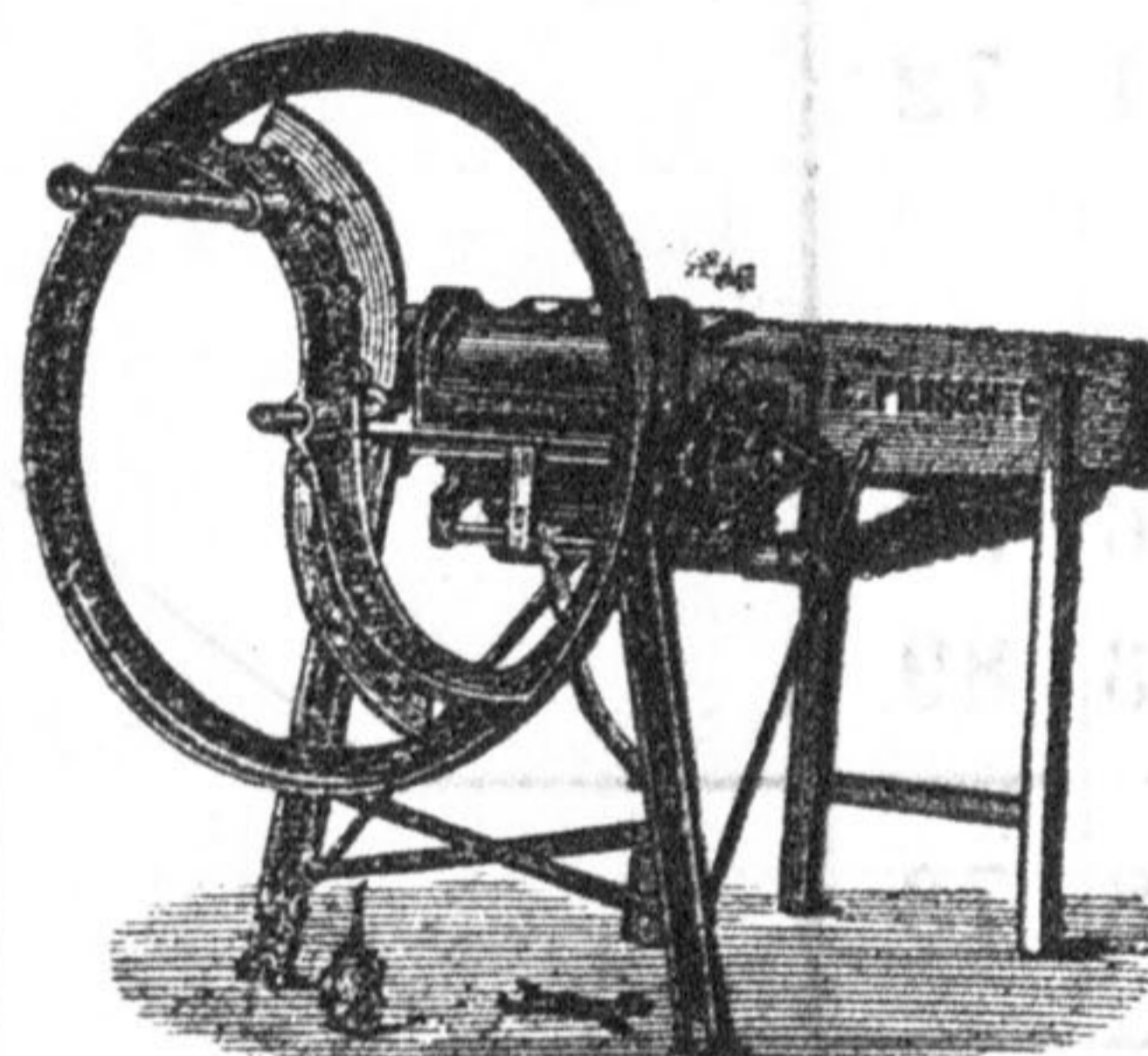
von 6 Uhr früh an, per Liter 9 Kr. bei (319)

Herrn Franz Swaty, Domgasse Nr. 3.

Gutsverwaltung Burg Schleinib.

### Schafferstelle.

Für ein Gut in Krain wird ein, der deutschen und slovenischen Sprache kundiger, besonders im Weinbau erfahrener, lediger junger Landwirth als Schaffer gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl.



Fabriks-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen und Nähmaschinen

Klagenfurt Bahnhofstraße.

## Conrad Prosch.

Marburg Birkhofgasse.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Größen, Trieurs, Schrottmühlen, Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke. Gegen Ratenzahlung und Garantie! Eigene Maschinen-Werkstätte

## Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen

### ist die Illustrierte Frauen-Beitung.

Dieselbe bringt jährlich 24 Moden-, 28 Unterhaltungs-Nummern u. mindestens 28 Beiblätter, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppelnummer). Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitans mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen

aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirtschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodas die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis nur 2 R. 50 Pf. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 R. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

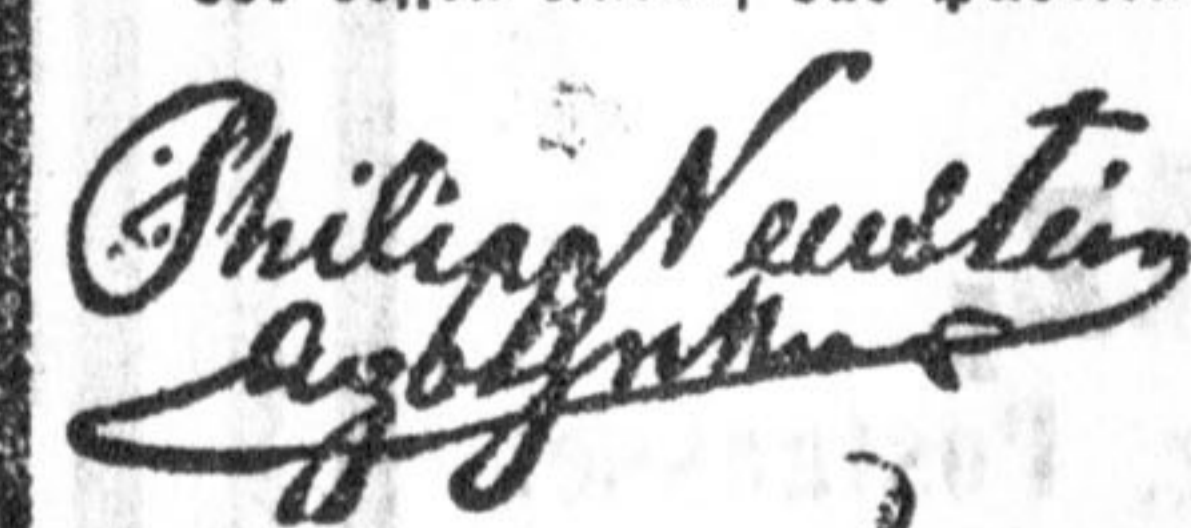
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamerstraße 88, Wien, I, Operngasse 8.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher als

### Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veränderten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenreiches Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Halbe, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 10 Kr. Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.



Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umfange und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Platten- und Spiegelgasse. In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (1887)

### Erfolg

durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, Stadt, Seilerstätte Nr. 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preisen der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird.



Besser als die französischen Cognacs, von welchen die meisten wegen der vollständigen Verwüstung des Garentairer Weingebietes ganz oder theilweise aus Spiritus erzeugt werden. Billiger als die wenigen noch aus Wein gewonnenen, durchaus nicht besseren, französischen Cognacs, weil auf denselben 1 fl. 60 Kr. per Bout. Zoll- und Frachtpesen lasten. Auf Grund der amtlich im Etablissement entnommenen Stichproben von dem Universitäts-Prof. k. k. Obersanitätsrath Dr. Ludwig und dem Vorstand der k. k. Versuchsstation in Klosterneuburg Prof. Dr. Köhler untersucht, und auch zu medizinischen Zwecken als vorzüglich befunden.

Angewendet und empfohlen von den Herren Hofrath Albert, Hofrath Bilkroth, Professor Chrobak, Hofrath Carl Braun v. Ferwald, Hofrath Gustav Braun, Sanitätsrath Oser, Regierungsrath Schnitzler. In Marburg bei Eduard Rauscher.

# BILANZ

der

## Gemeinde-Sparcasse in Marburg am 31. December 1888.

Activa.

Passiva.

	Ö. W. fl.	kr.		Ö. W. fl.	kr.
Barvorrath	46.184	92	Einlagen	6,605.409	61
Darlehen auf Realitäten	4,880.837	65	Vorausbezahlte Zinsen	22.094	19
Darlehen an Gemeinden	137.000	—	Special-Reserve für Cours-Verluste	158.203	25
Vorschüsse auf Wertpapiere	20.902	—	Reservefond	875.801	68
Wechsel	5.761	—			
Wertpapiere	N.W. fl. 1,646.700	—			
Anlagen bei Sparcassen und Banken	620.266	37			
Realitäten	239.938	14			
Zinsen-Rückstände	80.806	38			
Ersatzansprüche:					
a) Verschiedene Parteien, für Vorschüsse an Vadien					
Gebühren u. s. f.	34.491	72			
(darunter die Restforderung an die Stadtgemeinde Marburg für den Bau des Mädchenschul-Gebäudes ö. W. fl. 30.767-78)					
b) an Feuer-Versicherungs-Gebühren	4.867	19			
c) an Einkommensteuer	366	97			
Einrichtungsstücke	8.053	89			
	7,661.508	73		7,661.508	73

Die Direction.

<b>Kleidermacher</b> für <b>Herren</b> <b>Emerich Müller</b> Marburg Viktringhofgasse Nr. 2	empfiehlt fein <b>reichhaltiges Lager</b> eigener Erzeugung Herren-Überzieher Herren-Anzüge Knaben-Anzüge Knaben-Tricot-Costüme	<b>Neuheiten</b> von <b>echt englischen Cheviots</b> und <b>französischen hochfeinen</b> <b>Kammgarnstoffen</b>	zur <b>Frühjahrs-</b> und <b>Sommer-Saison</b> stets bereit für feinste Ausführung nach Maß.
--	--	--	--

**Bekanntgabe.**  
Ich erlaube mir dem verehrten Publikum Kunde zu geben, daß ich am heutigen Tage meinen **Eigenbau-Weinstock** an der Reichsstraße (Grazer-Vorstadt) wieder eröffnet habe und bitte anlässlich dessen, mich auch in diesem Jahre recht zahlreich mit Ihrem Besuche beehren zu wollen.  
Zugleich erlaube ich mir für die heran-nahende Sommer-Saison auf meinen schattigen Gasthausgarten nebst renovirten Gasthauslocalitäten aufmerksam zu machen.  
Marburg, am 24. März 1889.  
Michael Leichmeister.

**Warnung.**  
Wir eruchen, auf unsere Namen nichts zu borgen oder zu verabsorgen, da wir in keinem Falle Zahler sind.  
August u. Marie Maggi.  
456

**Wusverkauf**  
von  
**Eigenbauwein.**  
1885er St. Peter per Liter 28 fr.  
1885er Ameisberg " 24 fr.  
1888er " " 20 fr.  
1887er " " 16 fr.  
bei **Karl**, Kärntnerstraße Nr. 22.  
Eine

**Gasthaus-Realität**  
mit zwei Häusern, Wirthschaftsgebäude und Brunnen, dann zwei hoch Wiese, zwei hoch Felder, Alles in bestem Zustande, ist zu verkaufen um den Preis von 5000 fl. Anzufragen beim Herrn **Schinko**, Hauptplatz unter der Post.  
446

Eine feiche, praktische  
**Zahlkellnerin**  
sucht Stelle, Burg, I. Stock, Th. 25.

**Samen-Handlung.**  
Zur angehenden Anbauzeit empfehle ich mein vollkommen sortirtes Samenlager zur gefälligen Abnahme. Für entsprechende Keimfähigkeit meiner Samen wird garantirt.  
427) **M. Berdajs**,  
Samen-Handlung am Sostensplatz.

**Bergebung von Bauarbeiten.** (876)  
Die Tischlerarbeiten für die Adaptirung des dermaligen k. k. Verpflegsmagazins in Marburg sind zu vergeben. Die Voranschläge und Bedingungen können vom 10. März an in der Amtsstube des Gefertigten eingesehen werden.  
Die Uebernahmsanbote sind bis 31. März l. J. zu überreichen und denselben eine Caution von 10% der Ueberbillschlagssumme in Baarem oder Einlagebüchern steiermärkischer Sparcassen beizuschließen.  
Marburg, am 9. März 1889. Der Bürgermeister: Nagy.

## Anzeige.

Endesgefertigter erlaubt sich den geehrten P. T. Damen höflichst bekannt zu geben, dass die **Neuheiten** englischer und französischer

### Sonnenschirme

(en tout cas)

in colossaler Auswahl und ausserordentlich hübschen Ausführungen bereits eingelangt sind und ladet ergebenst zur freundlichen Besichtigung derselben ein.

Hochachtungsvoll

**L. Metz,**  
Herrengasse, Marburg, Postgasse.

447)

**THEATER- u. CASINO-VEREIN**  
**MARBURG.**  
Sonntag den 24. März:  
**Tanz-Kränzchen**  
Beginn 8 Uhr. Das Comité.

Im  
**„Hotel Meran“**  
wird mit 1. April ein **verrechnend. Kellner** oder eine **verrechnende Kellnerin** für das Schankzimmer aufgenommen; es wird etwas Caution erwünscht, weil es vom Kellner aus auf Rechnung ist. Anfrage daselbst. (463)

**Joh. Resch,**  
Zimmerputzer aus Graz  
Marburg, Burggasse 29  
empfehlen sich zum Anstrich von weichen und Parquetböden in verschiedener Art. Dauerhafte, solide Arbeit, bei billigen Preisen garantirt. (432)

Schöne  
**Kastanienbäume,**  
4 Stück, sind billig verkäuflich bei **Stala**, Brunnborf. (464)

## Geschäfts-Anzeige.

Ich erlaube mir hiemit dem P. T. Publikum die ergebnste Anzeige zu machen, dass ich meine **Glas-, Geschirr-, Spiegel-, Goldleisten u. Lampen-Niederlage** aus der Magdalena-Vorstadt auf den **Hauptplatz, Eck der Herrengasse** verlegt und eröffnet habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir selbes in meinem neuen Geschäfte zu bewahren, und werde bestrebt sein, das P. T. Publikum durch ein grosses, reich sortirtes Lager aller in mein Fach schlagenden Waaren und durch die **allerbilligsten Preise** sowie durch **schnellste und aufmerksamste Bedienung** auf das Beste zufriedenzustellen. (423)

Mit ergebenster Hochachtung  
**Max Macher**  
Glas-, Geschirr-, Spiegel- und Lampen-Niederlage  
Marburg, Hauptplatz, Eck der Herrengasse.

Ein herzinniges  
**Stien**  
allen denjenigen, bei denen wir uns in Folge unserer jähren Abreise nicht mehr empfehlen konnten.  
**August Nemeček,**  
k. k. Professor,  
**Fanny Nemeček,**  
geb. Kupferschmied.

**Ein Gewölb,**  
monatlich 18 fl., ist sofort zu vermieten bei Frau **Macher**, Magdalena-Vorstadt. (460)

**Ein Lehrling**  
mit gutem Schulzeugniß, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet Aufnahme in der Gemischtwarenhandlung des **Anton Schetnz**, vorm. Jos. Messner in **Steiburg**, Kärnten. (438)